

Salzamthotel



Maida Hodžić, BSc

Hotel Salzamt in Hallstatt

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Individuelles Masterstudium

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Architekt Dipl.-Ing. Andreas Lichtblau

Institut für Wohnbau

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit/Diplomarbeit identisch.

Datum



Unterschrift

Vorwort

Ort

Hallstatt allgemein
Geographie und Topographie
Klima
Geschichte

Amtshaus der Salinen

Lage
Baugeschichte
Umbauten
Nutzung
Baubeschreibung
Konstruktion
Bestandspläne

Referenzprojekte

Hotel Sotelia
Cube Hotel Savognin
Pergola Residence

Analyse und Konzept

Ort Hallstatt
Analyse Baugebiet
Konzept

Entwurf

Situation und Ort
Lageplan
Raumprogramm
Grundrisse
Schnitte
Ansichten
Perspektiven

Hotelzimmer typologie

Zimmertypen Salzamthotel
Zimmer im Bestand
Doppelzimmer OG 1
Doppelzimmer OG 1
Doppelzimmer OG 2
Doppelzimmer OG 3
Doppelzimmer OG 3

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

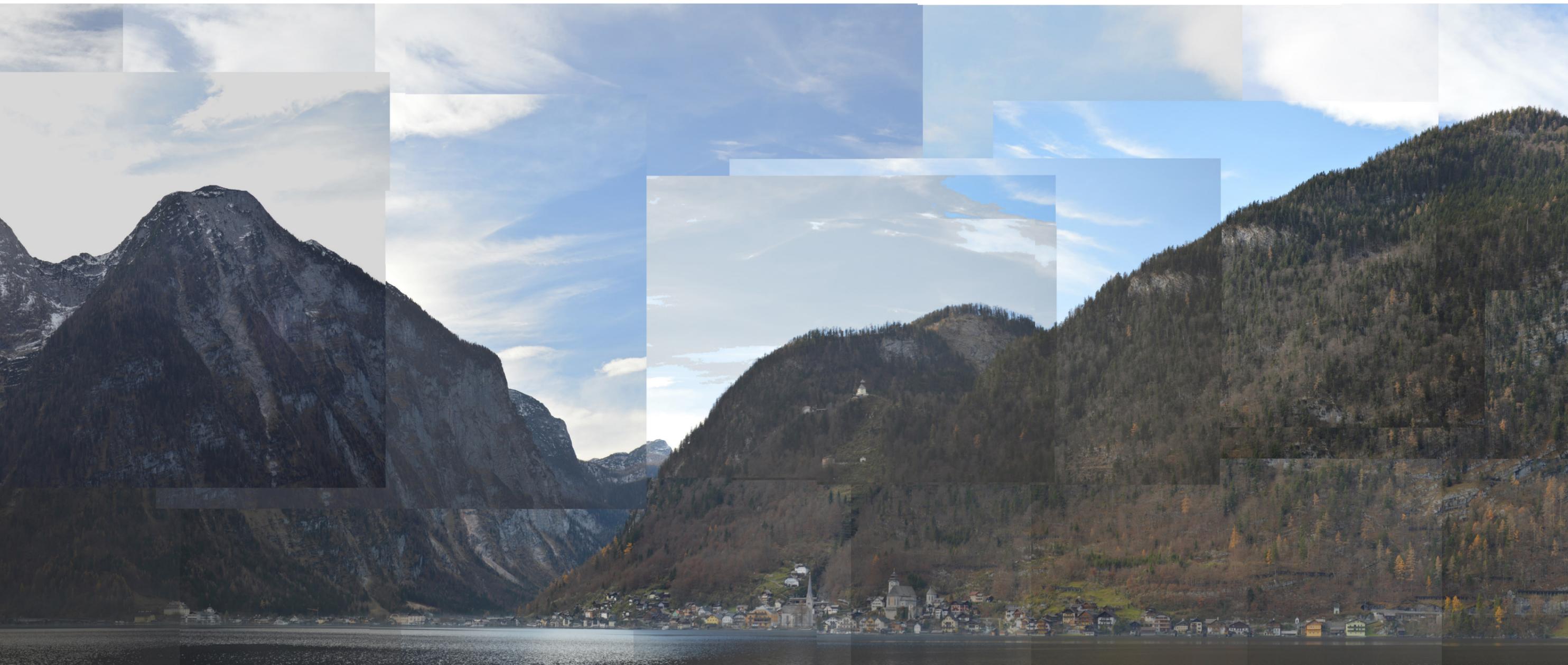
Vorwort

„Die Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut wurde 1997 in die UNESCO-Liste der Weltkulturerbestätten eingetragen. Mit seiner langen, bis in das zweite vorchristliche Jahrtausend reichenden Geschichte des Salzbergbaus im Zentrum wurde auch die daran anhängende Kulturlandschaft in ihren historischen Siedlungs-, Bau-, Landwirtschafts-Wirtschafts- und Lebensformen in ihrem außergewöhnlichen Wert erkannt. Diese und ihre Einbettung in die spektakuläre Naturkulisse von Gebirgszügen, Hochtälern und Seenlandschaften bilden die Kriterien für die Bedeutung dieser Region als schützenswertes Erbe der Menschheit. Neben der Einzigartigkeit und der Echtheit ist es vor allem die Unversehrtheit der Region, deretwegen ihr die Stellung als Weltkulturerbe überhaupt zukommt. Aus dem zwischen der UNESCO und der Republik Österreich geschlossenen Staatsvertrag leiten sich die Verpflichtungen zum Schutz und Erhalt dieses Welterbes ab.“, mit diesen Worten beschreibt die K.Y.A.T.T Hotel & Resorts Group GmbH ihren Entschluss im Oktober 2016 einen österreichweiten, einstufigen Realisierungswettbewerb auszuschreiben.¹

Laut Auslobung soll ein neues Fünfsternehotel entstehen das einen Neubau und den Umbau des denkmalgeschützten ehemaligen Amtshaus der Salinen beinhaltet.

Aus der theoretischen Auseinandersetzung mit der Hoteltypologie, den Forderungen des Wettbewerbs, den ausgewählten Referenzprojekten und den Gegebenheiten des Ortes und des Grundstücks ist der folgende Entwurf für eine Hotelanlage entstanden. Die Rücksichtnahme auf die spezifische Hanglage des Grundstücks und die denkmalgeschützte historische Bausubstanz haben den Entwurf stark beeinflusst. Das Zusammenspiel von Alt und Neu, der Dialog zwischen Aussen und Innen, sowie der inszenierte Ausblick sind Themen die zur Entwurfsschaffung beigetragen haben.

Ort



Allgemein

Stadt:	Hallstatt
Land:	Österreich
Bundesland:	Oberösterreich
Höhe:	511 m ü. A.
Fläche:	59,72 km ²
Einwohner:	757 (1. Januar 2016)

Hallstatt ist eine Marktgemeinde im Salzkammergut in Oberösterreich und liegt am Hallstätter See. Die Kulturlandschaft Hallstatt, Dachstein und das Salzkammergut sind seit 1997 eine UNESCO Welterbe Stätte. Die Region wurde als „ein außergewöhnliches Beispiel einer Naturlandschaft von einzigartiger Schönheit und besonderer wissenschaftlicher Bedeutung, die auch Zeugnis von der frühen und kontinuierlichen menschlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Tätigkeit ablegt... Diese Kulturlandschaft verbindet Natur und Kultur in harmonischer und sich gegenseitig ergänzender Art und Weise“² bei der Auszeichnung beschrieben.

Geographie und Topographie

Hallstatt liegt an einem schmalen Streifen an der westlichen Uferseite des Hallstätter Sees. Wegen der steil aufsteigenden Berge im Rücken der Stadt, hat sich der historische Kern im westlichen Hallstatt in einer Länge von etwa 13km entlang des Ufers entwickelt, teilweise mit Häusern die auf Pfählen im See stehen. Der alte Hauptort besteht aus einem Straßenzug der parallel zum See verläuft und ihn mit dem Rest der Marktgemeinde im Osten verbindet. Einige Gassen ziehen sich um den Marktplatz.

Der Östliche Teil erstreckt sich 9km lang ins Inland und wird vom Waldbach in zwei Teile geteilt. Eine Besonderheit von Hallstatt ist dass sich der Bahnhof an der gegenüberliegenden Uferseite befindet, sodass Einwohner und Besucher mit dem Schiff hin- und hergefahren werden.

Am südlichen Ende der Stadt befindet sich das ehemalige Amtshaus der Salinen, der Projektstandort.

Der Hallstätter See befindet sich am nördlichen Fuß des Dachsteinmassivs und seine Ost- und Westufer fallen sehr steil ab. Lediglich das Nordostufer, wo die Traun einmündet ist flach. Der Hallstätter See ist durch Aktivitäten des Traungletschers in der Eiszeit entstanden.

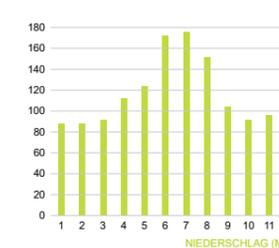
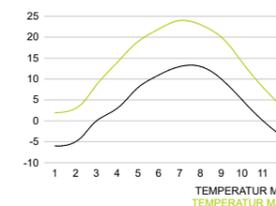
Am Hallstätter See befinden sich auch die Gemeinden Bad Goisern und Obertraun.

Klima

Das Klima in Hallstatt ist dank des Hallstätter Sees warm und gemäßigt. Der See bildet einen natürlichen Wärmespeicher und mildert somit das brüske und kalte Klima des Salzkammerguts ab. Das ganze Jahr über gibt es deutliche Niederschläge, wobei Juli der niederschlagreichste Monat mit 177mm, und Januar der trockenste mit 86mm ist. Jährlich fallen in Durchschnitt 1393mm Niederschlag.

Die Jahresdurchschnittstemperatur ist 8.1 Grad Celsius, mit einer Temperaturschwankung von 20.3 Grad Celsius zwischen den kältesten und wärmsten Monaten im Jahr. Der wärmste Monat ist Juli mit durchschnittlichen 17.8 Grad Celsius und der kälteste ist Januar mit durchschnittlich -2.5 Grad Celsius. Zwischen Mai und September liegen die Höchsttemperaturen zwischen 19 und 24.1 Grad Celsius.

Wegen seiner fjordartigen Lage und die starke Durchflutung durch den Zufluss der Traun erwärmt sich der Hallstätter See im Sommer nur sehr wenig und hat selten eine Oberflächentemperatur von mehr als 20 Grad Celsius. In der Badesaison zwischen Juni und September beträgt die Oberflächentemperatur im Durchschnitt 14.3 Grad Celsius.



Geschichte

Das weiße Gold – Salz, führte Menschen schon vor mehr als 7000 Jahren in der Steinzeit in die Gegend um Hallstatt. Die ersten Sammler und Jäger hinterließen aber nur wenige Spuren. Spuren einer ersten Bergbausiedlung gaben es erst in der Bronzezeit vor ungefähr 4000 Jahren.³

In 1846 wurde am Salzberg bei Hallstatt ein Gräberfeld gefunden das Spuren über eine alte vorgeschichtliche Kultur in der Eisenzeit liefert. Nach dieser Fundgrube wurde die Epoche von etwa 800 bis 450 v. Chr. Hallstattkultur ernannt. Die Gräberfelder bei Hallstatt beinhalten rund 1000 Körper-, Brand- und Waffengräber.⁴

Überreste der Hallstattkultur wurden in Nordostfrankreich, Süddeutschland, im Mittelrheingebiet, Böhmen, Oberösterreich, Mähren, Niederösterreich, Steiermark, Westungarn, Slowenien und im Norden von Kroatien gefunden.

Durch den Rohstoff Eisen kam es in dieser Zeit zu einer deutlichen Hierarchisierung der Gesellschaft mit einer Konzentration wirtschaftlicher und politischer Macht in der Gegend. Durch den Abbau und Handel mit Salz wurde diese Gegend mit Ideen und Gesellschaftsmustern aus dem Osten und Süden beeinflusst. Die ausgegrabenen Gräber zeugen über den Reichtum und kulturelle Melange der Gegend. In den Gräbern wurden, Waffen, Nadeln, griechische Keramik, Bronzebeschirr aus Italien, Glas aus Slowenien, Weinamphoren und Bernstein aus Nordeuropa gefunden.⁵

Im vierten Jahrhundert v. Chr. Können keltische Einflüsse beobachtet werden. Diese Kultur wurde nach einem Fundort in Schweiz La-Tène Kultur benannt. Wegen eines schweren Erdbebens das viele der Salzbergwerkstollen zerstört hat, haben sich die Kelten westlich von Hallstatt angesiedelt, auf der 1350m hohen Dammwiese.⁶

Wegen dem Salzhandel hatten die Kelten des Norischen Königreiches schon im zweiten vorchristlichen Jahrhundert Kontakt mit dem Römischen Reich. In Jahr 15 v. Chr. Wurde das Römische Reich bis zur Donau erweitert, somit fiel auch Hallstatt unter Besatzung. Zur Römerzeit wurde hauptsächlich im heutigen Altstadt kern gebaut. Obwohl Hallstatt eine kleine Siedlung war, fernab der größeren römischen Städte wie Salzburg (Iuvavum) war, wurde trotzdem in massiver Steinbauweise gebaut. Die ausgegrabenen Bauten waren mit Fußbodenheizung und bunten Wandmalereien ausgestattet. Auch Brandgräber wurden gefunden – die Leichenbrandreste wurden mit reichen Beigaben wie Keramikgefäßen, Glasflaschen und Fibeln in Steinkammern beigesetzt. Außerdem wurden Ritzinschriften gefunden – diese zeugen davon dass die römische Kultur und Lesefähigkeit festen Fuß in der Region gefasst haben.⁷

Nach dem Untergang des Römischen Reiches wurden militärische Stützpunkte und zivile Verwaltung aufgegeben und die Region kam unter bairische Verwaltung. Der Salzabbau wurde bis zum 11. Jahrhundert stillgelegt.⁸

Am Ende des 13. Jahrhundert kam zu Salzkriegen zwischen dem deutschen König Albrecht I und dem Erzbischof von Salzburg. Die Witwe des Königs, Königin Elisabeth, verlieh in 1311 den Bürgern von Hallstatt Urkunden mit denen ihnen das Marktrecht zugeschrieben wird und verschiedene Berufe rund um den Salzabbau und Verkauf geregelt werden. Von 1311 bis 1998 war der Bergbau Staatsbetrieb. Am Ende des 15. Jahrhundert bestätigte König Maximilian I die Marktfreiheit und verlieh Hallstatt auch ein eigenes Marktwappen.⁹

In den nächsten Jahrhunderten war das Salzwesen wichtig für den Staat und umliegende Täler wurden der Versorgung der Salzbergwerke gewidmet. Der Handel mit Salz war so wichtig, das Hallstatt und andere Gemeinden fast zu einem „Staat im Staat“ wurden. Sie mussten keine Steuern zahlen und die Männer waren auch vom Militärdienst befreit. Es wurden auch Heiratsprämien, Bauzuschüsse und Baugrundzuweisungen verliehen. Schon im 16. Jahrhundert hatte Hallstatt ein vorbildliches Krankenhaus und Altersheim.¹⁰

Am 20. September 1750 kam es zum Brand in Hallstatt. Die Hofkapelle, Spitalskirche, das Pfannhaus, neun Salzfertigerhäuser und 35 Privatgebäude fielen dem Brand zum Opfer. Nach dem Brand wurden das Krankenhaus und das Amsthaus der Salinen in der Lahn, südlich von dem historischen Ortskern, errichtet.¹¹

Nach einer Steuer- und Verwaltungsreform, kam es zu der kaiserlichen EntschlieÙung in 1850 dass die Sonderstellung Hallstatts beendete. Da das Salinenoberamt mit der EntschlieÙung erlosch, wurde das Amsthaus zu einem Wohngebäude umgerüstet.¹²

Durch Zufall wurde das Gräberfeld in 1846 von dem Bergmeister Johann Georg Ramsauer entdeckt. Seitdem kamen mehrere ForscherInnen und HistorikerInnen nach Hallstatt um die Archäologischen Ausgrabungen zu studieren. Unter ihnen war auch Friedrich Simony der das Museum in Hallstatt gründete. In 1884 wurde der Musealverein Hallstatt gegründet der mehrere Grabungen unternahm und das Inventar des Museums erweiterte. In 1925 kam der Forscher Friedrich Morton nach Hallstatt und übernahm die Leitung des Museums und der Grabungen. Zu seiner Lebzeiten hat er 2100 Zeitungsartikel, Berichte und wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, womit Hallstatt ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit kam.¹³

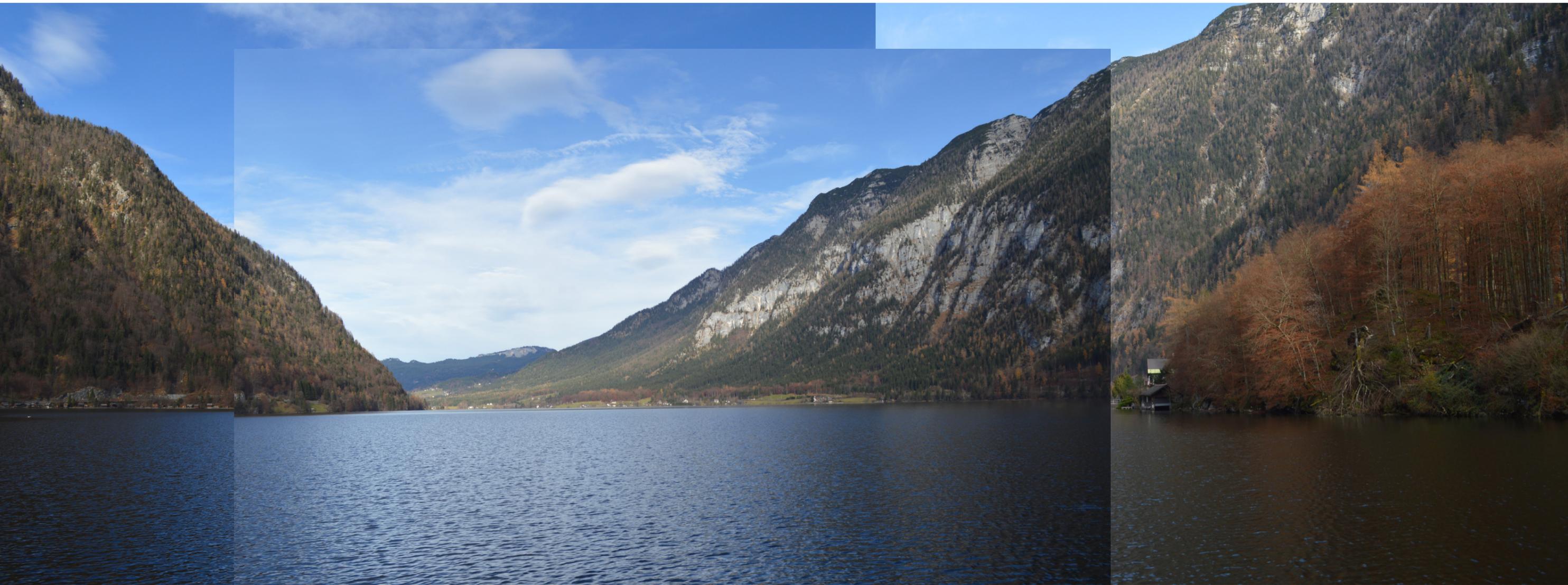
Nach den Weltkriegen kam es auch zu Modernisierung des Salzabbaus. Durch die Modernisierung sind auch viele alte Berufe verlorengegangen und Maschinen haben teilweise den Salzabbau übernommen. In 1999 wird das Salzbergwerk privatisiert, nach 687 Jahren Staatsbetrieb.¹⁴

Im Dezember 1997 wurde die Kulturlandschaft Hallstatt – Dachstein/ Salzkammergut auf die „Liste des Welterbes“ gesetzt. Somit steht die Region Hallstatt unter besonderem Schutz des globalen Kultur- und Naturerbes.¹⁵

3 Kowarik/Reschreiter
4 Kowarik/Löw/Reschreiter
5 Meineke/Stöllner 1999 432-446
6 Homepage Hallstatt
7 Igl
8 Ebenda

9 Homepage Museum Hallstatt
10 Löw/Ruß/Reschreiter
11 Urstänger
12 Homepage Museum Hallstatt
13 Urstänger
14 Ebenda
15 Ebenda





Amtshaus der Salinen



Amsthaus der Salinen

Lage

Am südlichen Rand des Ortsteils wurde das Amsthaus auf einer Anhöhe errichtet. Das monumentale dreigeschossige Gebäude dominiert die Umgebung. Zusammen mit der Kalvarienberg Kirche bildet es eine charakteristische Ansicht von Hallstatt – Lahn. Das Amsthaus zählt durch sein äußeres Erscheinungsbild mit dem klar strukturierten Baukörper, dem mächtigen Mansardendach und der klassizistischen Fassade zu einem der bedeutendsten Bauten in Hallstatt.

Baugeschichte

Der Brandkatastrophe von 1750 fielen die Hofkapelle, Spitalskirche, das Pfandhaus, neun Salzfertigerhäuser und 35 Privatgebäude zum Opfer. Einige Salzproduktionsanlagen wurden für ein Jahr nach Ebensee verlegt, bis neue Anlagen in Hallstatt errichtet werden konnten.¹⁵

Aufgrund der schlechten topographischen Verhältnisse im Ortskern wurde der neue Standort in der Lahn, südlich vom Markt gewählt. Die Salzproduktionsanlagen wurden verlegt, was auch den Bedarf nach einem neuen Verwaltungsgebäude in unmittelbarer Nähe der Produktion weckte.

Die Religionspraxis hatte zu Bauzeiten eine besondere Bedeutung und erforderte einen Kirchenraum für die Arbeiter. Aus diesem Grund wurde der Bauplatz im Anschluss zum Kalvarienberg gewählt, wo schon 1700 eine Kapelle errichtet wurde.

Ursprünglich besaß das Amsthaus keine Toiletten, weswegen je ein Zimmer in jedem der drei Geschosse für Defäkation genutzt wurde. Weil dieses System einen üblen Geruch erzeugte, wurde schon 1770 der Anbau einer Toilettenanlage geplant, was aber erst 1807 umgesetzt wurde.

Bis zur Stilllegung des Sudbetriebs in Hallstatt 1943 wurde das Amsthaus durchgehend genutzt und in gutem Stand gehalten. Da es keine betriebliche Verwendung mehr gab, wurde das Amsthaus 1944 für Betriebswohnungen umgerüstet. In die Bausubstanz wurde aber nicht wesentlich eingegriffen.¹⁶

Umbauten

Die Bausubstanz des Amsthauses wurde minimal durch Erhaltungsarbeiten verändert. Die Sprossenteilung der Fenster wurde geändert, das Dach wurde erneuert, und die Treppen wurden ersetzt. Die ursprünglichen monolithischen Kalkstein Stufen sind nur noch zwischen dem zweiten OG und dem DG erhalten. Wegen der Umnutzung zu Betriebswohnungen wurden auch viele der ursprünglich quadratischen Zimmer durch Trennwände geteilt. Zurzeit sind auch schon erste Bauschäden an den Fassaden durch mangelnde Pflege und geringe Nutzung abzulesen. Die hohe Luftfeuchtigkeit und ungünstige Besonnung durch die Hanglage haben auch eine Durchfeuchtung des Mauerwerks bewirkt.

¹⁵ Homepage Museum Hallstatt
¹⁶ Erich 1972, 35

Nutzung

Von Anfang an war das Gebäude für eine Mischnutzung gedacht. Nach Plänen aus 1860 dienten 27% der Nettogrundrissfläche (518m²) der Erschließung, 15% (288 m²) als Büros, und die verbliebenen 57% (1116 m²) als Betriebswohnungen.¹⁷

In 1944 wurde das Amtshaus als ein Mehrfamilienwohnhaus umgebaut. Wegen der großen Raumhöhe waren aber die ehemaligen Büroräume nur bedingt als Wohnräume nutzbar und wurden auch schnell als solche aufgegeben.

Gegenwärtig steht das Haus leer und weist einige Schäden durch Nichtnutzung auf. Zukünftig soll das Amtshaus mitsamt dem umliegenden Areal als fünf Sterne Hotel ausgebaut werden.

Baubeschreibung

Fassaden

Die Fassaden werden durch unterschiedliche Putzebenen und Färbelungen gegliedert. Die Nullebene ist im Schönbrunnengelb gehalten, während die aufgeputzten Elemente weiß gestrichen sind. Horizontal ist die Fassade in ein Sockelgeschoss, die beiden Hauptgeschosse und das Dach gegliedert. Über dem gebänderten Sockelgeschoss wurden die beiden Obergeschosse mit zweigeschossigen Pilastern zusammengefasst. Der horizontale Abschluss zum Dach wird durch ein reich profiliertes Gesims gebildet. An allen Fassaden sind je sieben Fenster pro Geschoss angebracht, wobei die mittleren Fenster noch durch Eingangstore an der Ost- und Westfassade und einem geschwungenem Dachgiebel an der Nordfassade betont werden. Das zweigeschossige Mansardendach unterstreicht den monumentalen Charakter des Gebäudes.

Grundrisse

Der Grundriss ist als ein Rechteck im Seitenverhältnis 1:1,3 errichtet. Das EG und die beiden Obergeschosse besitzen identische Grundrisse. Die Symmetrie zieht sich über die Fassade auch in die Grundrisse. Der Grundriss ist durch einen Ost-West verlaufenden Mittelgang in zwei gleiche Flügel geteilt. Der Flur ist durch je ein Tor an der Ost- und Westfassade erreichbar, wobei der Haupteingang an der Ostfassade liegt. Die Vertikalerschließung liegt direkt am Flur in der südwestlichen Ecke. Am Mittelgang lagen ursprünglich, von Osten nach Westen, je ein großes quadratisches Zimmer und fünf lange schmale Zimmer, wobei das letzte Zimmer an der Südfassade als Vertikalerschließung konzipiert wurde. Während dem Umbau zum Wohnhaus wurden mehrere Trennwände und Durchbrüche eingeführt.

Konstruktionen

Wände

Die tragenden Wände sind als Bruchsteinmauerwerk mit Kalkmörtelbindung und Kalkverputz ausgeführt. Die Dicke der Wände reduziert sich von dem EG zu den Obergeschossen von 110cm auf 78cm für Außenwände, und von 90cm auf 50cm für Innenwände.

Decken

Das Erdgeschoss ist, bis auf vier nordwestliche Zimmer mit Tonnengewölben abgeschlossen. Die restlichen Decken sind als Dübeldecken ausgeführt.

Böden

Der Gang ist mit großen behauenen Kalksteinplatten ausgelegt, während die restlichen Räume über Schiffböden aus Weichholzpfosten verfügen.

Kamine

Je vier Kamine sind am Mittelgang angeordnet und die meisten Zimmer sind an die Kamine angebunden. Im Dachgeschoss vereinigen sich je zwei Kamine zu zwei monumentalen, torartigen Kaminen.

Dachstuhl und Dachdeckung

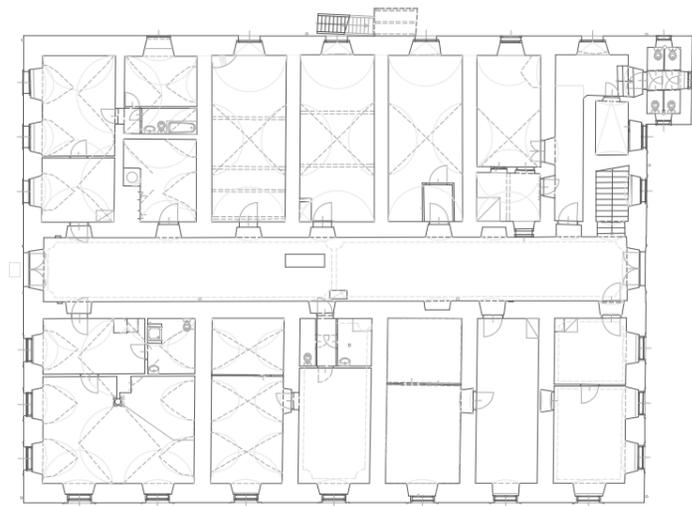
Das Dach wurde als zweigeschossiges Mansardendach mit kleinen Gaupen ausgebaut. Der aufwändige Dachstuhl wurde von Hand behauen.

Bei der Erneuerung der Dachdeckung wurde historischer Lärchenschindel benutzt, was auch dem ursprünglichen Zustand entspricht.

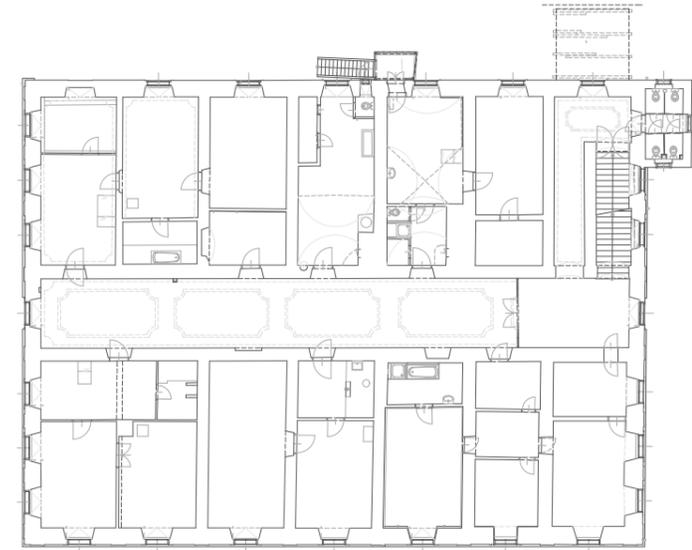




| 3 | 6 | | 15

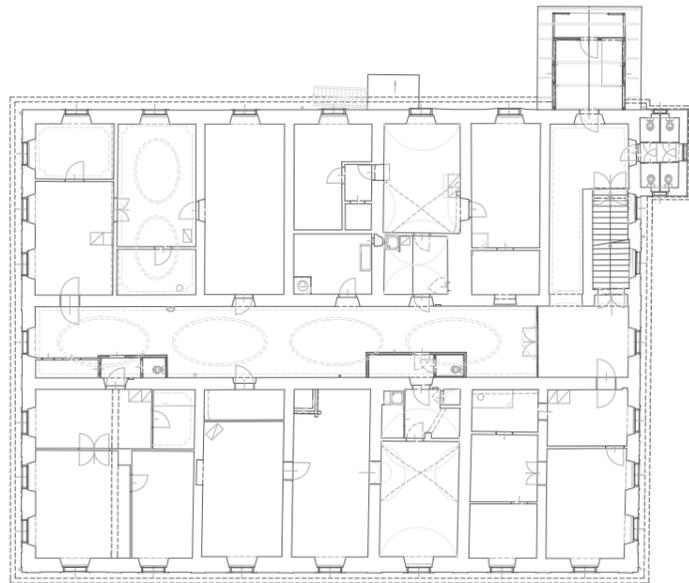


| 3 | 6 | | 15

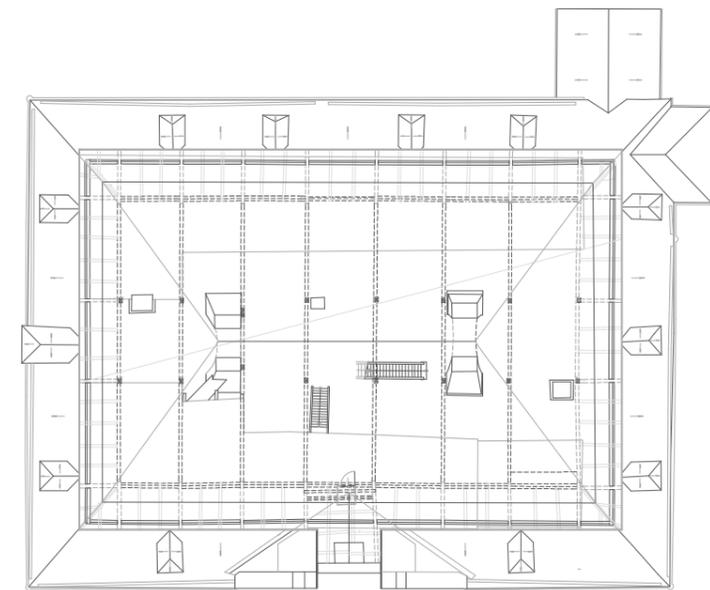




| 3 | 6 | | 15



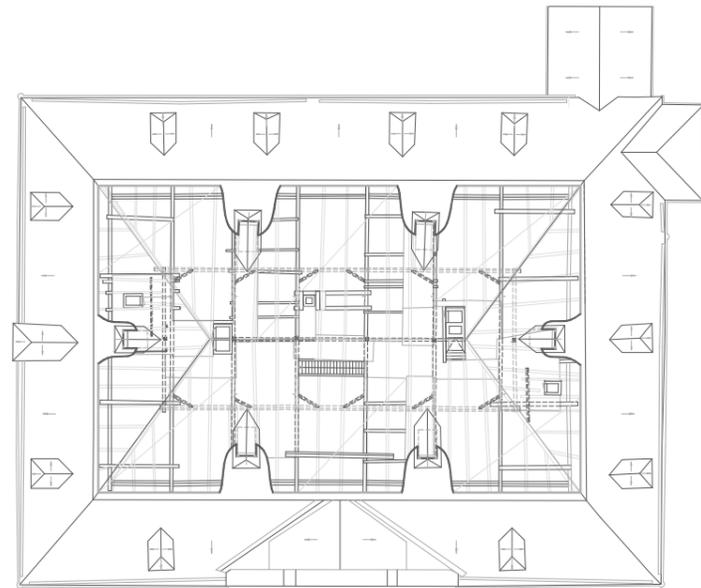
| 3 | 6 | | 15



Grundriss I Dachgeschoss



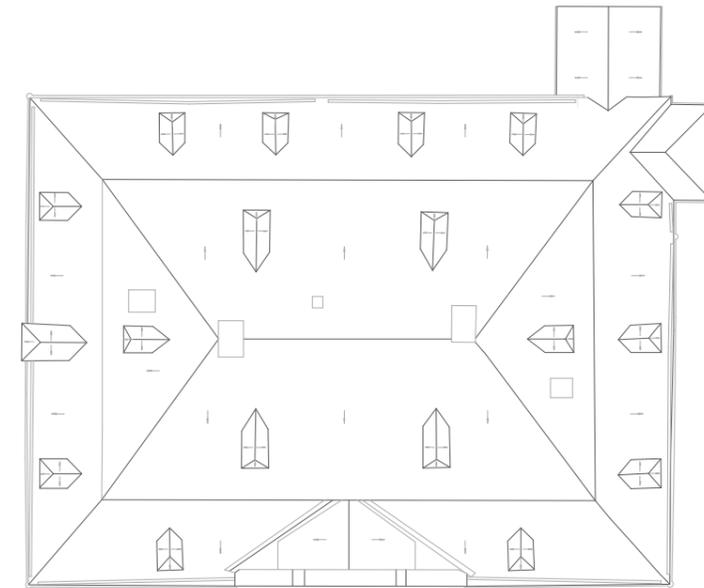
| 3 | 6 | | 15



Dachdraufsicht

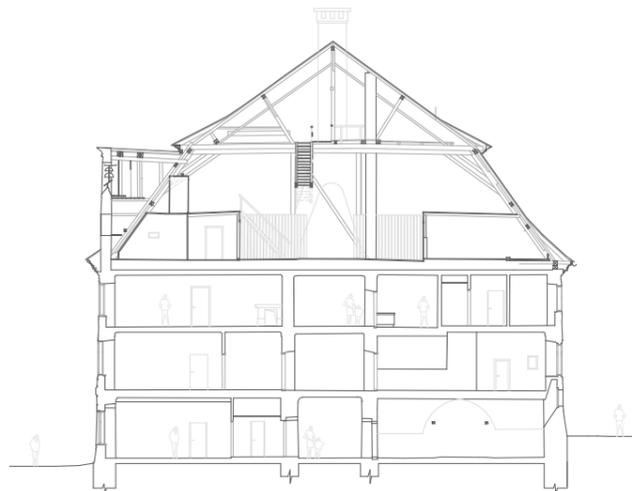


| 3 | 6 | | 15



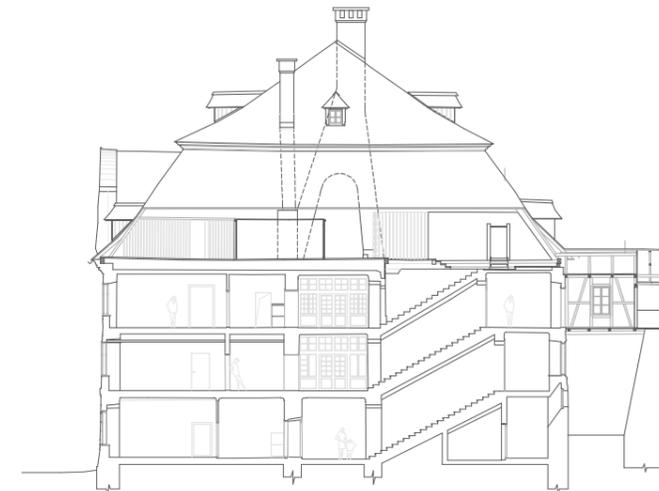
Schnitt A

| 3 | 6 | | 15



Schnitt B

| 3 | 6 | | 15



| 3 | 6 | | 15



| 3 | 6 | | 15



| 3 | 6 | | 15



| 3 | 6 | | 15



Referenzprojekte



Sotelia Hotel | Enota

Das Hotel Sotelia in Podcetrtek befindet sich im Osten von Slowenien, an der Grenze zu Kroatien und ist Teil eines großen Hotel- und Thermenkomplex. Das Hotel befindet sich zwischen zwei bestehenden Hotels die in verschiedenen Zeiten und in einer anderen architektonischen Formensprache erbaut wurden. Der Neubau und die bestehenden Gebäude stehen am Waldrand und gruppieren sich um die zentralliegenden Warmwasserquellen.

Das Team des slowenischen Architekturbüros Enota musste sich mit widersprüchlichen Vorgaben der Auftraggeber auseinandersetzen: einerseits sollte ein großer moderner Hotelkomplex mit Wellnessbereichen, Restaurants und Kongressteil entstehen, andererseits soll das Hotel ein Gefühl von Gemütlichkeit und Wohlgefühle für die Gäste erwecken. Den Architekten war es außerdem sehr wichtig, die spezifischen landschaftlichen Gegebenheiten zu unterstreichen und den Blick auf den Wald hervorzuheben.¹⁸

Die Architekten haben das Raumprogramm auf mehrere Einheiten aufgeteilt, um den Eindruck eines kleineren Maßstabes zu erwecken. Wegen der Hanglage ist das Hotel in zwei langgezogene parallele Trakte unterteilt. Im vorderen Trakt befinden sich einseitig orientierte Zimmer sowie der Eingang und der Wellnessbereich. Die Zimmer im hinteren Trakt orientieren sich sowohl auf das Tal als auch auf den Wald. Das Atrium zwischen den beiden Trakten wird für den Wellnessbereich genutzt und erweckt ein intimes und geschütztes Raumgefühl.

Das Gebäude schmiegt sich an die Landschaft und durch begrünte Dächer wird die Grenze zwischen Natur und Gebäude verwischt. Wegen der Hanglage hat man in den oberen Etagen das Gefühl, im Erdgeschoss zu sein.

Die Raumprogrammverteilung ist auch an der Fassade ablesbar: während die öffentlichen Bereiche großzügige Glasflächen aufweisen, sind die Zimmerfassaden durch vertikale hölzerne Stützen charakterisiert. Diese Stützen dienen als Sichtschutz und sind so positioniert und dimensioniert, dass man nicht in Nebenzimmer schauen kann. Visuell dienen die Stützen auch als Verlängerung der Baumstämme im Hintergrund. Das einzige Element, das aus der flachen Fassade ausbricht, ist das Vordach vor dem Eingang.

Das Thema der Natur wird auch im Innenraum weitergeführt: Die Stützen sind mit Bambus eingepackt und Holz dominiert als Material im Innenraum. Das Hotel bietet verschiedene Zimmertypen an, und die Zimmer sind individuell gestaltet mit teilweise offenen Badezimmern.

Durch die Hanglage, die organische architektonische Sprache und die Volumenverteilung, haben die Architekten ein unverwechselbares Bild geschaffen. Die organische Form entwickelt sich aus der Landschaft und wurde nicht nur formal genutzt, sie hilft die Probleme der Maßstäblichkeit, Intimität und Kontext zu lösen. Für ihren Entwurf haben die Architekten in 2006 den Joze Plecnik Preis erhalten, den höchsten Architekturpreis des Landes.¹⁹

Dieses Referenzprojekt wurde wegen seinem behutsamen Umgang mit den natürlichen Gegebenheiten ausgewählt. Die organische Formensprache und der Umgang mit der spezifischen Hanglage waren zwei Punkten die ich auch auf meinen Entwurf anwendete. Die Inszenierung des Waldes und die teils offenen Zimmergrundrisse waren auch Elemente, die meinen Entwurf prägten.

Planung
Enota

Projektleitung
Dean Lah

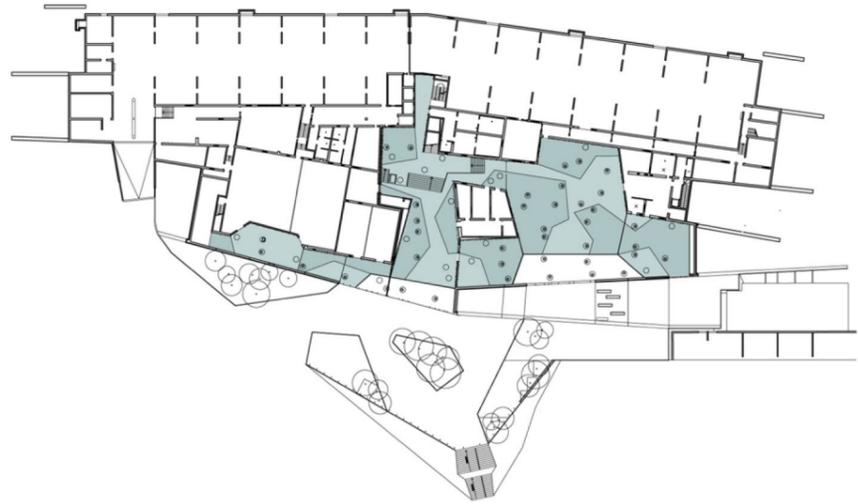
Grundstücksfläche
15.200 m²

Gebäudegrundfläche
3.043 m²

Planungsbeginn
2005

Baubeginn
2006

Fertigstellung
2006







Cube Hotel Savognin | Baumschlager Eberle Architekten

Planung
Baumschlager Eberle Architekten

Projektleitung
Christian Reischauer

Grundstücksfläche
8.156 m²

Gebäudegrundfläche
2.043 m²

Planungsbeginn
2005

Baubeginn
2005

Fertigstellung
2005

Früher standen für Bergtourismus und Skigebiete rustikale Pensionen und alpenländische Gasthöfe und waren saisonabhängig. Der Hotelier und Touristiker Rudolf Tucek entwickelte aber ein anderes Hotelkonzept: Tourismusangebot für das ganze Jahr und jedes Wetter. Er setzt auf schlichte Baukörper dass auf eine junge Zielgruppe zugeschnitten sind. Das erste Cube Designhotel wurde in Kärnten 2003 eröffnet und 2005 folgte das Cube Hotel in Savognin.²⁰

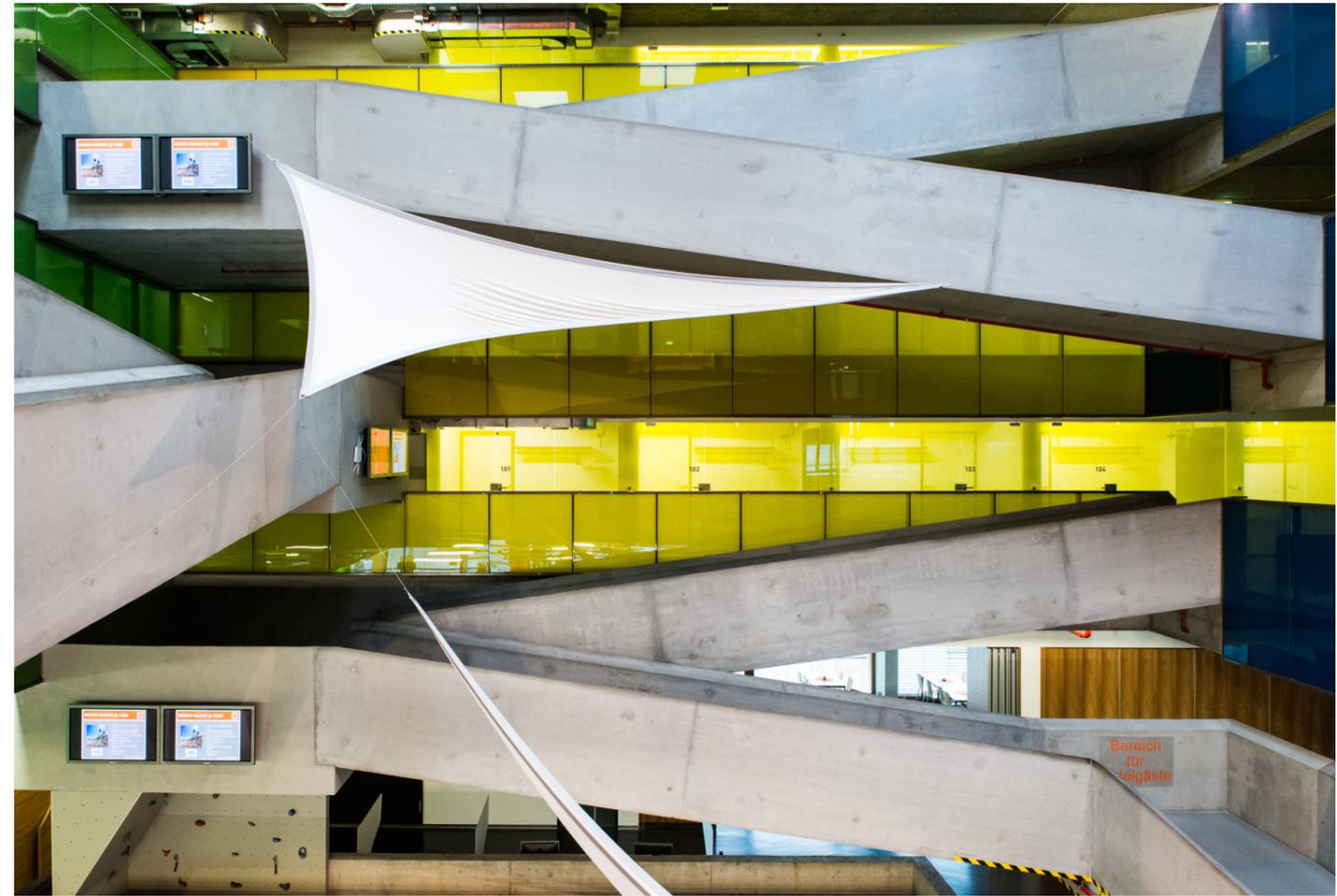
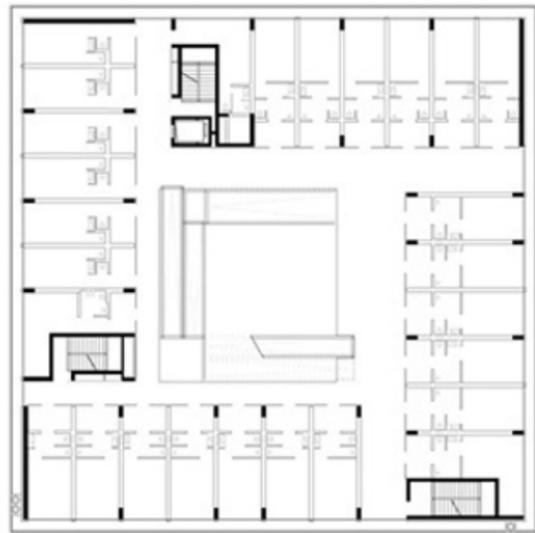
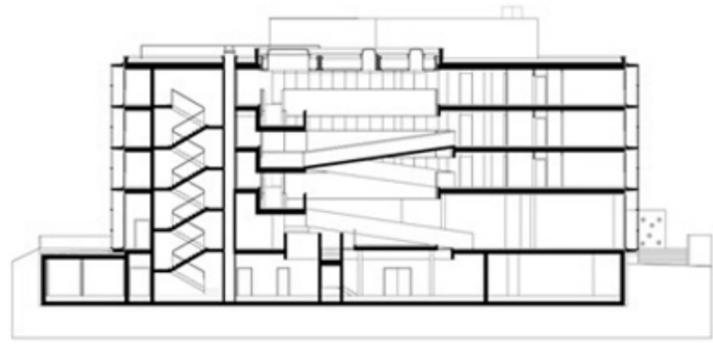
Ein viergeschossiger Glaswürfel steht am Ortsrand von Savognin und in unmittelbarer Nähe der Talstation der Bergbahn. Als markanter Solitär dominiert das Gebäude sein Umfeld und kann mit minimalen Veränderungen an andere Orte versetzt werden.

Das Team des Architekturbüros Baumschlager Eberle Architekten hat ein Konzept entwickelt, bei dem Sport und Freizeit im Mittelpunkt stehen. Um ein zentrales viergeschossiges Atrium sind die Zimmer windradartig angeordnet. Rampen in Sichtbetonoptik verbinden die Geschosse und erleichtern den Transport von Fahrrädern zu den Zimmern. Vor jedem Zimmer steht ein Showroom, in dem die Sportausrüstung der Gäste präsentiert wird. Die Zimmer sind bewusst schlicht und rau gestaltet: Sichtbeton an den Wänden und Decken, Epoxybeschichtung für die Böden und sichtbar geführte Haustechnik. Im Kontrast zum Sichtbeton der Rampen stehen die vorgelagerten gläsernen Showrooms in verschiedenen Farben.

Als Ausgleich zu den aufs wesentliche reduzierten Zimmern stehen großzügige Gemeinschafts- und Aufenthaltsräume im Erdgeschoss. Das Atrium dient als zentraler Wohnraum und Loft. Anders als in den Zimmern dominieren hier großzügige und gemütliche Ledermöbel. Die Kommunikation der Gäste wird durch die zentralen Gemeinschaftsräume angeregt. Im Erdgeschoss befinden sich auch eine Kaminlounge und ein Restaurant. Im Untergeschoss sind eine Clubbar, Wellnessbereiche und Fitnesszimmer untergebracht. Da Sport und Freizeit ein zentrales Thema sind, gibt es auch ein Sportgeschäft und Reparatur für die Ausrüstung.

Das Gebäude ist von einer zweischichtigen Glasfassade umhüllt. Die äußere Schicht aus satiniertem Glas dient als Sicht- und Sonnenschutz für die innere thermische Glasfassade. Die Glashülle spiegelt die Landschaft und wird ab Einbruch der Dunkelheit farbig angestrahlt, wodurch es zu einem von weitem erkennbarem Blickfänger wird.²¹

Obwohl die Formensprache eines Glaswürfels, der nicht in seine Umgebung integriert ist nicht meiner Entwurfssprache entspricht, habe ich dieses Referenzprojekt wegen seiner Atriumform und dem Umgang mit Privat und öffentlich gewählt. Die Aufenthaltsflächen im Atrium und in den Geschossen sind Elemente, die auch für meinen Entwurf wichtig waren. Obwohl ich die Reduzierung der Zimmer auf das Wesentliche spannend fand, war dieser Zugang nicht für ein luxuriöses Fünfsternehotel, das auf Entspannung ausgerichtet ist, geeignet.







Pergola Residence | Matteo Thun

Planung
Matteo thun und Partner

Projektleitung
Matteo Thun

Grundstücksfläche
8.156 m²

Gebäudegrundfläche
2.400 m²

Planungsbeginn
2002

Baubeginn
2004

Fertigstellung
2004

Nachdem die Ergebnisse eines Ideenwettbewerbes für ein neues Hotel in dem Weingebiet Algund den Bauherren nicht befriedigten, beauftragte er den italienischen Architekten Matteo Thun. Die Aufgabe war es, ein Apartmenthotel zu entwerfen das sich Lage des Grundstücks anpasst und die Weinterrassen berücksichtigt.

Für den Architekten stand die Symbiose zwischen Natur und Haus im Vordergrund. Außerdem verwendet er lokale architektonische Elemente und Materialien. Den leitenden Entwurfsgedanken beschreibt er mit den folgenden Worten: „Es ist ein Unterschied, ob man in der Natur baut oder „mit der Natur“. Ich nehme die Idee des Genius Loci, der Seele des Ortes wirklich wörtlich. In diesem Fall bedeutet das, dass der Weinberg wichtiger ist als alles andere.“²²

Die Form des Gebäudes entwickelt sich anhand der Höhenlinien und ist dem Hang perfekt angepasst. Durch den Rücktritt der Geschosse entstehen großzügige Terrassen, die das Erscheinungsbild stark prägen. Die Terrassen werden durch Pergolen abgeschlossen, die das Motiv der Weinberge wiederholen.²³

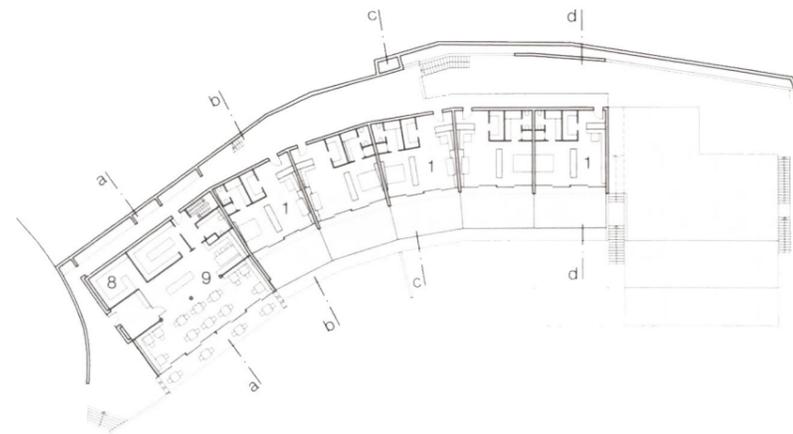
Die Konstruktion des Gebäudes besteht aus Ziegelmauerwerk, Beton und Stahl, während das äußere Erscheinungsbild von lokalem Bruchstein und Lärchenholz geprägt ist. Die Materialien werden mit Eleganz und Leichtigkeit eingesetzt und passen sich an das lokale Ortsbild an.

Die innere Organisation ist von Flexibilität und Privatheit geprägt. Das Hotel enthält zwölf verschiedene große Suiten, die alle einen Eigenen Eingang haben, sodass der Gast nicht immer an der Rezeption vorbei muss. Der Architekt hat drei Typen von Suiten entwickelt, die alle als unabhängige Apartments funktionieren. Jede Suite verfügt über ein Schlafzimmer, Wohnzimmer und Kochmöglichkeit. Die drei Typen der Suiten haben je 60m², 80m² und 90m². Jede Suite hat außerdem eine 40m² große Rundumterrasse. Durch die Hanglage sind alle Zimmer nach Süden oder Südosten orientiert.

Im Hotel befindet sich kein eigenes Restaurant, aber es gibt die Möglichkeit, Essen im Zimmer zu bestellen. Dem Bauherren war es wichtig, dass die Gäste frei von einem geregeltem Mahlzeitplan der üblichen Halb- und Vollpensionen sind.

Das Motiv der Lärchenfassade wird auch in Innenraum weitergeführt, was für einen starken Bezug zwischen Innen und Außen sorgt. Die Terrassenböden und Böden im Innenraum sind aus dem gleichen Holz was für einen nahtlosen Übergang sorgt. Die Suiten sind luxuriös eingerichtet und die Möbel sind Sonderanfertigungen für das Hotel. Der Innenraum ist durch die warme Farbe des Holzes und verschiedene Rottöne geprägt.

Obwohl die wohnungsartige Zimmertypologie und der Hotelablauf nicht meinen Entwurfsvoraussetzungen entsprechen, waren die Formensprache, der Umgang mit Natur und Gebautem und die Materialität ausschlaggebend für die Wahl dieses Referenzprojekts. Der einfühlsame Umgang mit der Hanglage des Grundstücks und die Integration des Gebäudes in seine Umgebung waren Elemente, die ich versuchte auch auf meinen Entwurf anzuwenden.





Analyse und Konzept

Hallstatt | Vernetzung

Wanderweg Bad Ischl 20km



Salzbergwerk

Wanderweg Salzberg 4km

Panoramabahn

Wanderweg Waldbachstrubl 5km



Bahnhof Hallstatt

Rundfahrt 80min

Überfahrt nach Halstatt 15min

Schloss Grub

Obertraun

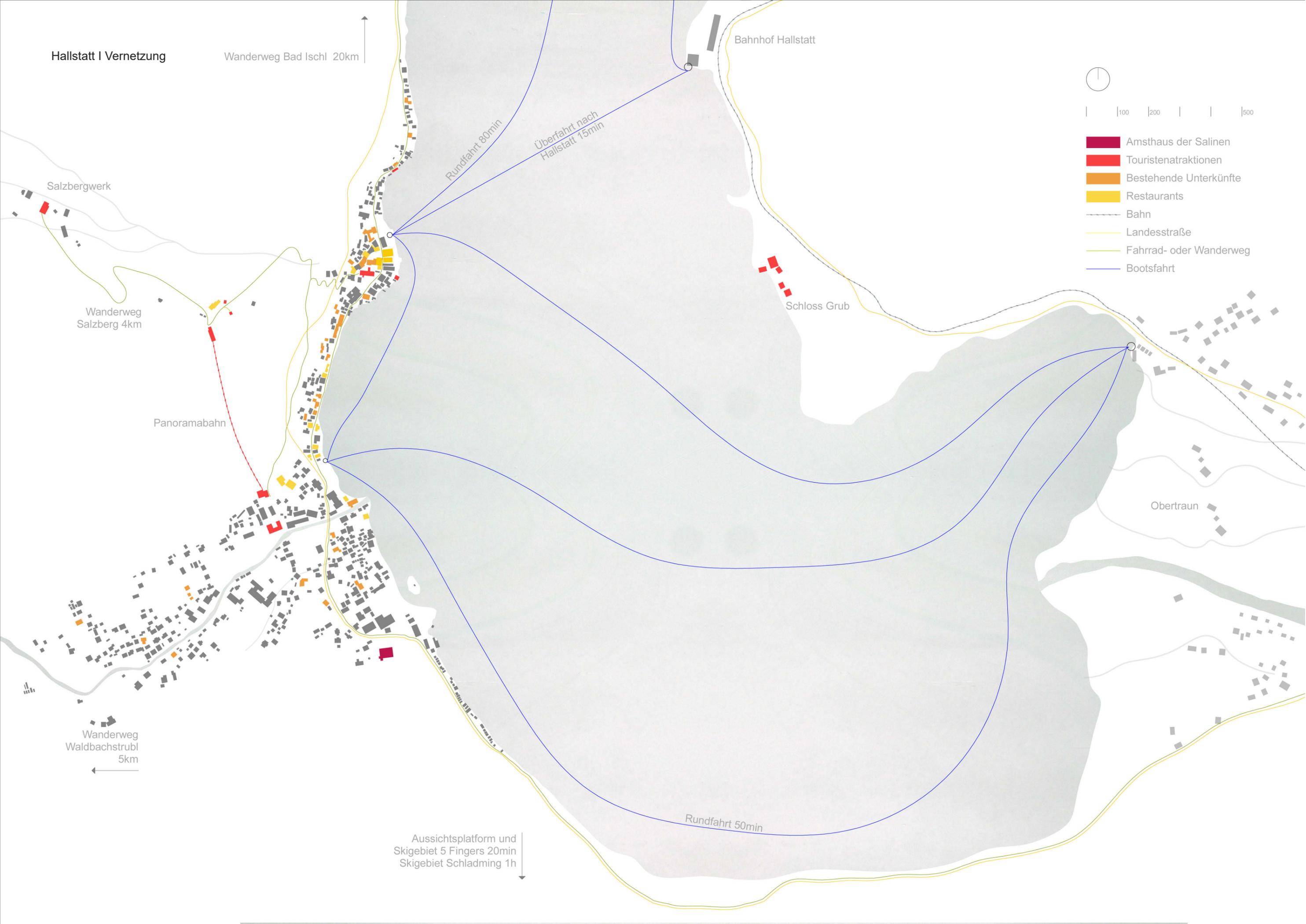
Aussichtsplattform und Skigebiet 5 Fingers 20min
Skigebiet Schladming 1h

Rundfahrt 50min



100 200 500

- Amsthaus der Salinen
- Touristenattraktionen
- Bestehende Unterkünfte
- Restaurants
- Bahn
- Landesstraße
- Fahrrad- oder Wanderweg
- Bootsfahrt



Hallstatt I Baugebiet

Busbahnhof

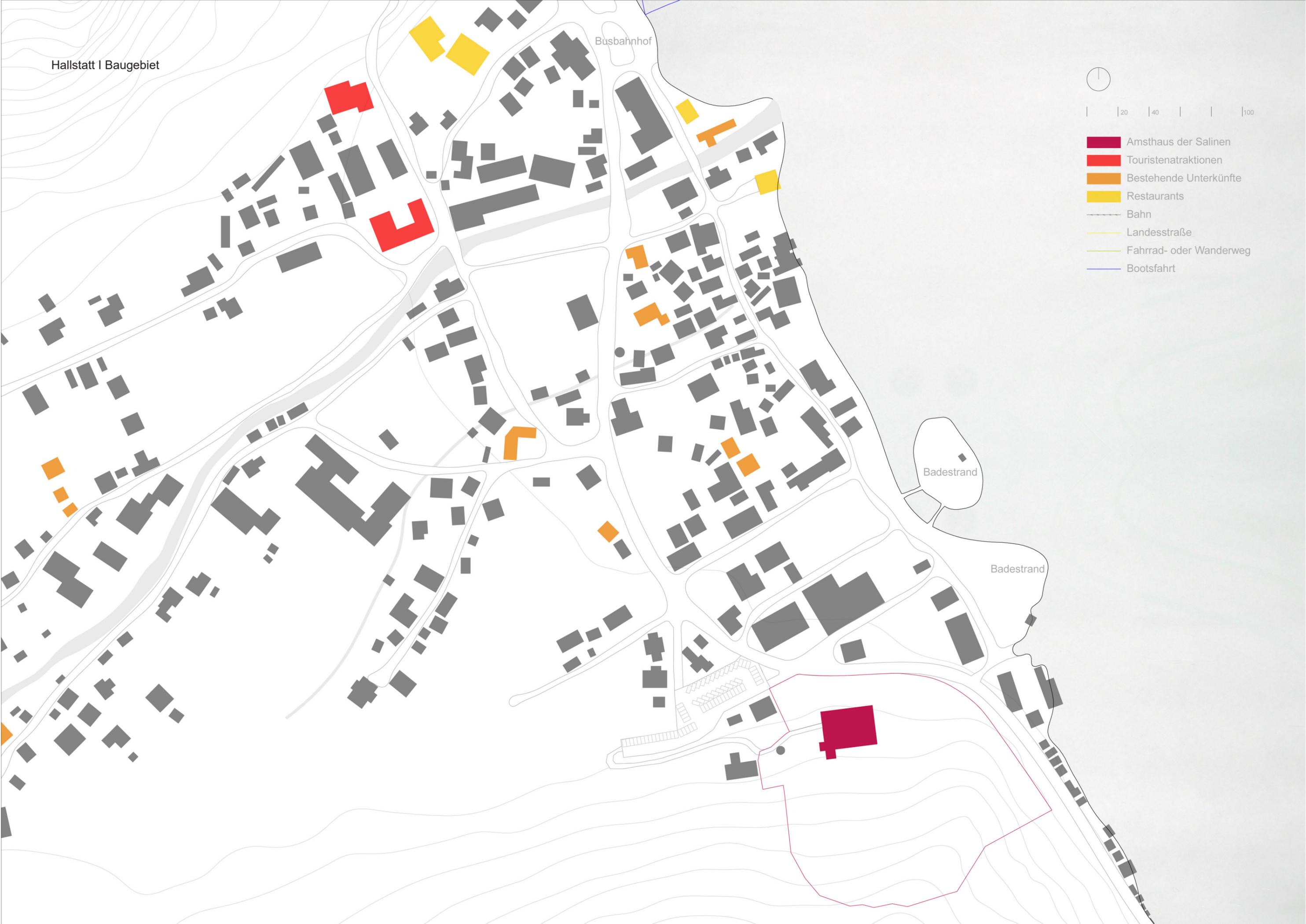


20 40 100

- Amsthaus der Salinen
- Touristenattraktionen
- Bestehende Unterkünfte
- Restaurants
- Bahn
- Landesstraße
- Fahrrad- oder Wanderweg
- Bootsfahrt

Badestrand

Badestrand





Lage und Ort

Das Grundstück befindet sich am südlichen Ende der touristischen Markt-gemeinde Hallstatt und ist 1,5km vom historischen Ortskern entfernt. Der Ort ist stark durch das ehemalige Amtshaus der Salinen geprägt, das auf einer Anhöhe steht. Die Kubatur der historischen Bausubstanz dominiert das Umfeld durch seine erhöhte Lage und historische Architektursprache. Das Grundstück befindet sich am Hang des Kalvarienberges und fällt steil nach Norden zum Hallstätter See ab.

Die Zufahrt organisiert sich über die Hallstätter Landesstraße, die entlang der Nordwestlichen und Nördlichen Grundstücksgrenze verläuft. Die Hallstätter Landesstraße schlängelt sich um den See und verbindet den Ort mit den umliegenden Marktgemeinden, dem Flughafen Salzburg sowie mit dem Skigebiet Hochkönig. Die Landestraße bildet eine Zäsur zwischen begrün-tem Berg und See.

Das städtebauliche Thema des Umfelds setzt sich aus kleinmaßstäblichen Strukturen zusammen, die sich entlang des Seeufers organisieren. In unmittelbarer Nähe des Grundstücks befinden sich ein Parkplatz im Nordwesten, Bildungseinrichtungen und Einfamilienhäuser.

Konzept und Struktur

Der Umgang mit der historischen Bausubstanz, das Zwischenspiel zwischen Berg, Wald und See, und die Symbiose zwischen Natur und Gebäude waren Leit motive für den Entwurf. Die orthogonale Formensprache der historischen Bausubstanz wird fortgesetzt, um aus dem Berg den Platz für den Neubau „herauszuschneiden“. Der Neubau entwickelt sich entlang der Höhenlinien und ist dem Hang angepasst. Das orthogonale System weicht einer organischen Formensprache, die aus der topographischen Situation herauswächst. Der Neubau ist terrassiert, und die Anschlusspunkte sind dem Hang angepasst.

Der Neubau rückt von der bestehenden Bausubstanz ab und wird mit ihr durch einen schmalen gläsernen Trakt verbunden. Da die Raumhöhen des Bestands und des Neubaus nicht miteinander übereinstimmen, dient dieser Trakt auch als vertikale Kommunikation zwischen den jeweiligen Geschos-sen. Durch diese Verbindung funktioniert das Hotel als eine einheitliche Struktur.

Das äußere Erscheinungsbild ist vom Kontrast zwischen dem orthogonalem freistehendem Bestandsgebäude und dem eingebettetem wellenförmigen terrassierten Neubau definiert. Die Höhenentwicklung des Neubaus ist mit dem Bestandsgebäude abgestimmt wodurch es den Bestand nicht in den Schatten stellt.

Der Einfluss der Topographie wird im Innenraum fortgeführt: die Zugänge zu den Zimmern sind als offener Laubengang gestalte, der die äußere Wellenform übernimmt. Das Hotel ist ein Atriumsgebäude. Das wichtigste Merkmal der Innengestaltung ist die abgesprengte Felsenwand die den Abschluss des Gebäudes ausbildet. Die raue gebäudehohe Felsenwand, steht im Kontrast zu der geschmeidigen Wellenform des Zimmertraktes. Der Zimmertrakt wird von der Felsenwand eingefasst und inszeniert.

Zwei gläserne Aufzüge verbinden die Etagen miteinander. Das Atrium wird durch eine Spiraltreppe, die sich nach oben hin verschmälert, dominiert. Ein gläsernes Element im Fokuspunkt der Treppe beleuchtet und inszeniert sie von oben. Das Atrium wird durch einen schmalen gläsernen Streifen entlang der Felsenwand belichtet. Dieser Streifen bildet eine Zäsur zwischen Berg und Gebäude.

An den Schnittpunkten zwischen den Geschoßen und der Topographie wird die Wellenlinie in Form von Treppen- und Rampenanlagen weitergeführt. Das Gebäude wird dadurch mit dem Berg „vernäht“. Aus jedem Geschoß kommt man direkt nach draußen, wodurch die Grenze zwischen Gebäude und Natur verwischt wird.

Organisation und Funktion

Der Haupteingang befindet sich zentral im Neubau, in einer natürlichen Einbuchtung. Man gelangt direkt in die gebäudehohe Eingangshalle, wo sich die Aufzüge und die Spiraltreppe befinden.

Im Erdgeschoss des Neubaus befindet sich das Hotelrestaurant, das auch für externe Gäste zugänglich ist. Durch das Öffnen der Glasfassade wird das Restaurant mit der davorliegenden großzügigen Terrasse verbunden. Die Küche ist direkt an das Restaurant angebunden und verfügt über einen separaten Mitarbeitereingang.

Im Erdgeschoss des Bestandgebäudes befinden sich die Hotelverwaltung und Lager und Technikräume. In den beiden oberen Geschoßen sind Zimmer und Suiten untergebracht.

Die Zimmer sind in drei Geschossen untergebracht. Im Vierten Obergeschoss befindet sich eine Skybar, die einen Blick über den See und die umliegenden Berge bietet.

Die Aufenthaltsbereiche bieten eine Skala von Intimität und Öffentlichkeit an. Im Erdgeschoss sind es das öffentliche Restaurant und die Lobby, im ersten OG eine großzügige Fläche über der Küche. Im zweiten und dritten OG werden intime Aufenthaltsräume am Laubengang konstruiert.

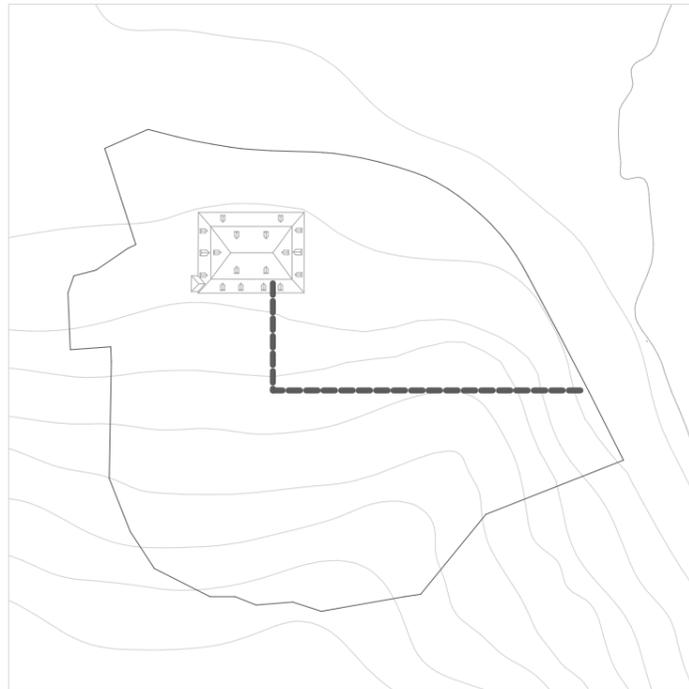
Im Dachgeschoss des Bestandgebäudes ist der Wellnessbereich untergebracht. Im Gegensatz zu den extrovertierten Aufenthalts- und Restaurantbereichen, ist der Wellnessbereich nach innen gekehrt. Zwei riesige torartige Kamine und der historische Dachstuhl prägen das innere Erscheinungsbild.

Zwischen den Kaminen wird ein Schwimmbecken eingespannt. Die restlichen Räume organisieren sich um das zentrale Schwimmbecken. Eine Galerie bietet zusätzliche Sitzmöglichkeiten für die Gäste.

Konstruktion und Material

Der Neubau ist als Stahlbetonbau konzipiert. Die Materialität der inneren Kalksteinfelswand wird an der Fassade weitergeführt. Der leichte gelbliche Farbton des Kalksteins ist eine Weiterführung der gelben Putzfassade des Bestandgebäudes.

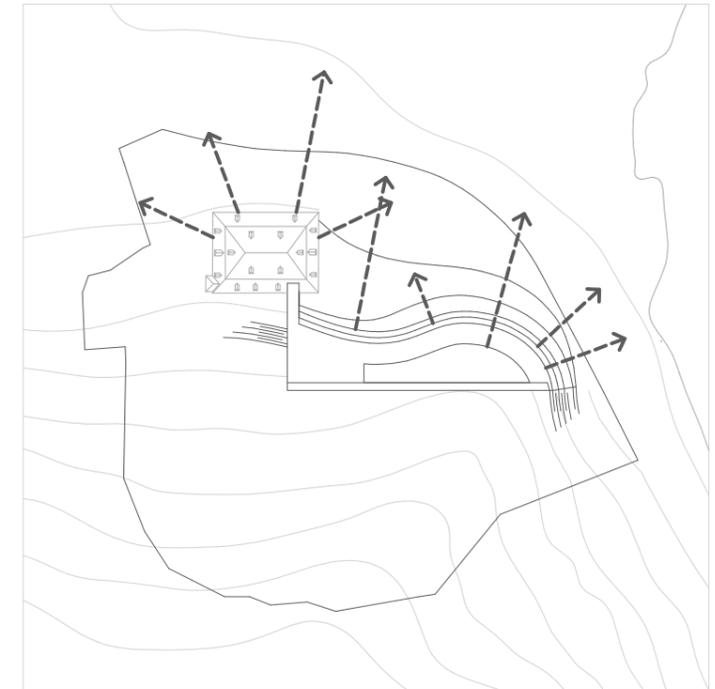
Der Genius Loci spiegelt sich in der Materialität wieder – Stein und Holz dominieren die Innengestaltung. Die geschwungenen Innenwände sind mit poliertem Gips beschichtet und stehen mit ihrer glatten Oberfläche im Kontrast zu der rauen Felswand. Die Böden sind in den öffentlichen Bereichen aus Stein und in den Zimmern und Terrassen aus Holz. Große Fensterflächen öffnen den Blick auf den Hallstätter See und die umliegenden Berge. Die geschwungene Glasfassade und gezielte Einschnitte beleuchten das Atrium und bieten ein sich ständig veränderndes Licht- und Schattenspiel.



Im ersten Schritt wird der Berg "abgeschnitten" - die so entstandene Felsenwand dient als Gebäudeabschluss.



Das Gebäude entwickelt sich aus den Höhenlinien. Das orthogonale System weicht einer organischen Formensprache.



Die Form wird angepasst; das Gebäude wird mit dem Gelände durch Treppen- und Rampenanlagen "vernäht". Blickbeziehungen zum See werden inszeniert.

Entwurf

Situationsplan



| 100 | 200 | 500



Lageplan



| 10 | 20 | 50



Hotel

Empfangsbereich 705 m²

1.1	Eingang	35 m ²
1.2	Rezeption	60 m ²
1.3	Lobby	450 m ²
1.4	Backoffice	35 m ²
1.5	Koferlager	36 m ²
1.6	WC Damen	9 m ²
1.7	WC Herren	9 m ²
1.8	WC Barrierefrei	6 m ²
1.9	Personalraum	35 m ²
1.10	Umkleide Damen	15 m ²
1.11	Umkleide Herren	15 m ²

Verwaltung 386 m²

1.12	Leitung	33 m ²
1.12	Leitung	33 m ²
1.13	Verwaltung	34 m ²
1.13	Verwaltung	34 m ²
1.14	Büro	35 m ²
1.14	Büro	36 m ²
1.14	Büro	40 m ²
1.15	Konferenzraum	37 m ²
1.16	Personalraum	32 m ²
1.17	WC	36 m ²
1.18	Lager Verwaltung	36 m ²

Wirtschaftsbereich

2973 m²

2.1	Werkstatt	
2.2	Müllraum	1038 m ²
2.3	Lager Reinwäsche	288 m ²
2.4	Lager Schmutzwäsche	260 m ²
2.5	Lagerbereich	532 m ²
2.6	Anlieferung	200 m ²
2.7	Haustechnik	180 m ²
2.8	Serverraum	144 m ²
2.9	Technik	224 m ²
		107 m ²

Hoteletage

3.1	Suite im Bestand	
3.2	Doppelzimmer Typ 1	
3.3	Doppelzimmer Typ 2	
3.4	Doppelzimmer Typ 3	
3.5	Doppelzimmer Typ 4	
3.6	Suite	
3.7	Barrierefreies Zimmer	
3.8	Aufenthaltsraum	
3.9	Putzraum	

Gastronomie

Restaurant 986 m²

4.1	Sitzbereich	470 m ²
4.2	Buffet	36 m ²
4.3	Außenbereich	480 m ²

WC Restaurant 50 m²

4.4	WC Damen	23 m ²
4.5	WC Herren	19 m ²
4.6	WC Barrierefrei	8 m ²

Küche 116 m²

4.7	Kalte Küche	26 m ²
4.8	Warme Küche	26 m ²
4.9	Speisenausgabe	16 m ²
4.10	Gemüsevorbereitung	12 m ²
4.11	Fleischvorbereitung	12 m ²
4.12	Bäckerei	12 m ²
4.13	Spülküche	12 m ²

Warenlager 65 m²

4.14	Geschirrlager	12 m ²
4.15	Kühlraum	11 m ²
4.16	Gefrierraum	11 m ²
4.17	Gemüselager	11 m ²
4.18	Lebensmittellager	11 m ²
4.19	Speiseabfälle	9 m ²

Personal 93 m²

4.20	Personalraum	52 m ²
4.21	Umkleide Damen	15 m ²
4.22	Umkleide Herren	15 m ²
4.23	Büro Küchenchef	11 m ²

Skybar 644 m²

5.1	Sitzbereich	252 m ²
5.2	Außenbereich	350 m ²
5.3	WC Damen	18 m ²
5.4	WC Herren	18 m ²
5.5	WC Barrierefrei	6 m ²

Spa und Wellnessbereich

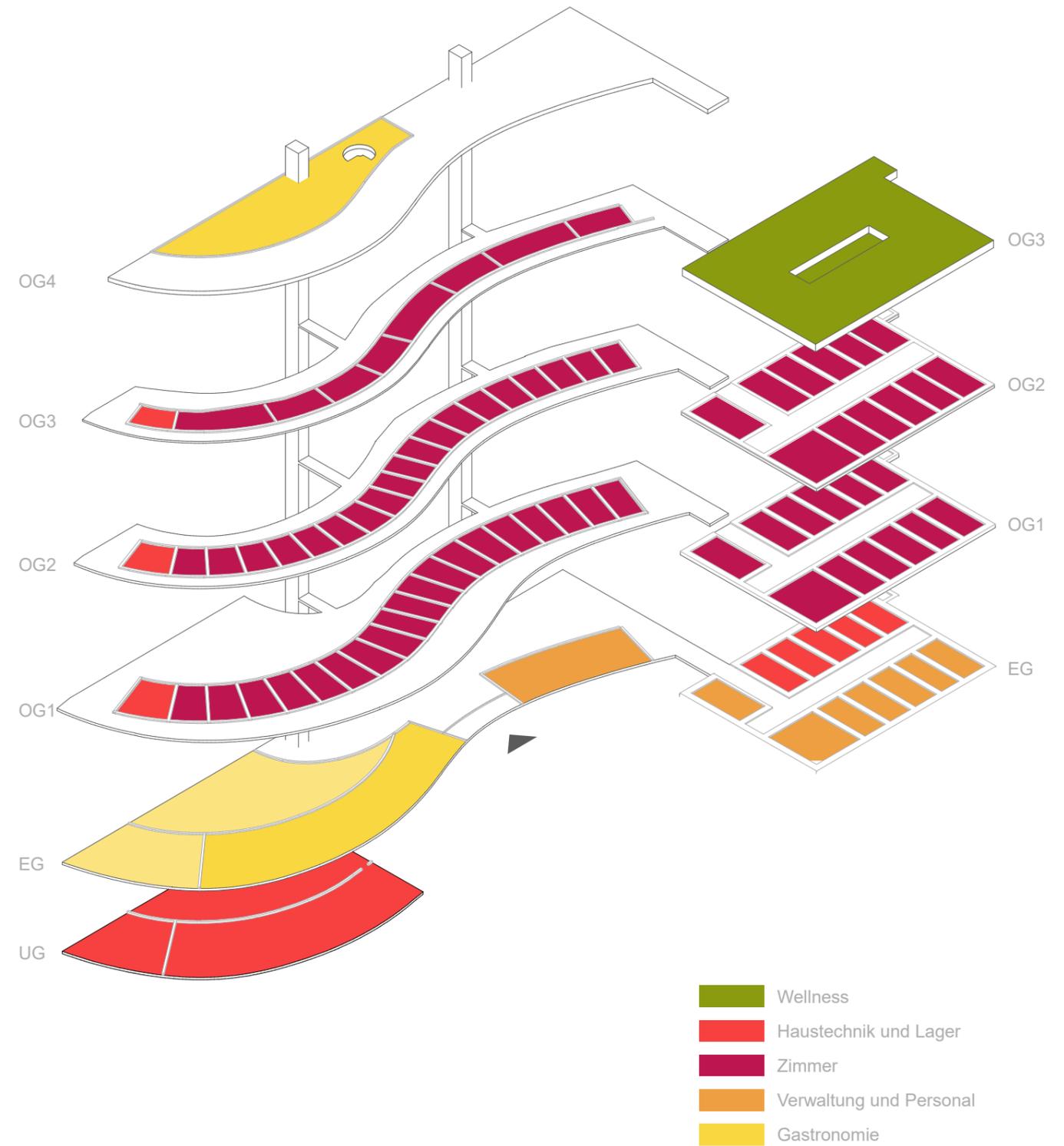
6.1	Anmeldung Empfang	23 m ²
6.2	Umkleide Herren	16 m ²
6.3	Duschen Herren	14 m ²
6.4	WC Herren	6 m ²
6.5	Umkleide Damen	16 m ²
6.6	Duschen Damen	14 m ²
6.7	WC Damen	6 m ²
6.8	Schwimmbad	245 m ²
6.9	Schwimmbecken	60 m ²
6.10	Ruheraum	60 m ²
6.11	Galerie	120 m ²
6.12	Dampfbad	26 m ²
6.13	Sauna	16 m ²
6.14	Infrarotkabine	10 m ²
6.15	Kräutersauna	16 m ²
6.16	Finnische Sauna	16 m ²
6.17	Whirlpool	12 m ²
6.18	Abkühlraum	16 m ²
6.19	Massage	62 m ²
6.20	Solarium	14 m ²
6.21	Putzraum	12 m ²

Hotel	4523 m²
Empfangsbereich	705 m ²
Verwaltung	386 m ²
Wirtschaftsbereich	459 m ²
Hoteletage	2973 m ²

Gastronomie	1954 m²
Restaurant	1036 m ²
Küche	116 m ²
Lager	65 m ²
Personal	93 m ²
Skybar	644 m ²

Wellnessbereich	780 m²
------------------------	--------------------------

NF gesamt	7257 m²
------------------	---------------------------



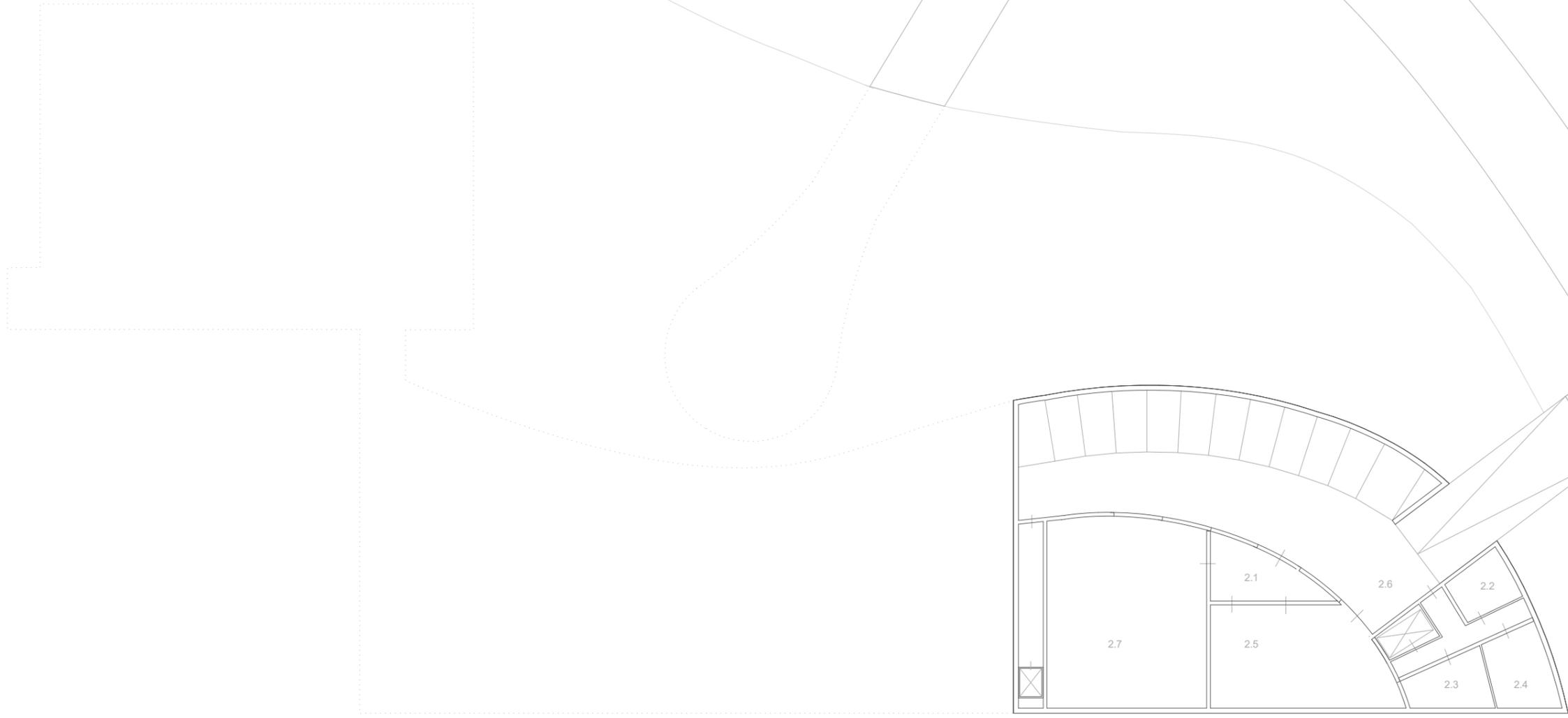
Grundriss UG

Wirtschaftsbereich

2.1	Werkstatt	1038 m ²
2.2	Müllraum	288 m ²
2.3	Lager Reinwäsche	260 m ²
2.4	Lager Schmutzwäsche	532 m ²
2.5	Lagerbereich	200 m ²
2.6	Anlieferung	180 m ²
2.7	Haustechnik	144 m ²
2.8	Serverraum	224 m ²
2.9	Technik	107 m ²
	Stellplätze Mitarbeiter	12



| 3 | 6 | | 15



Grundriss EG

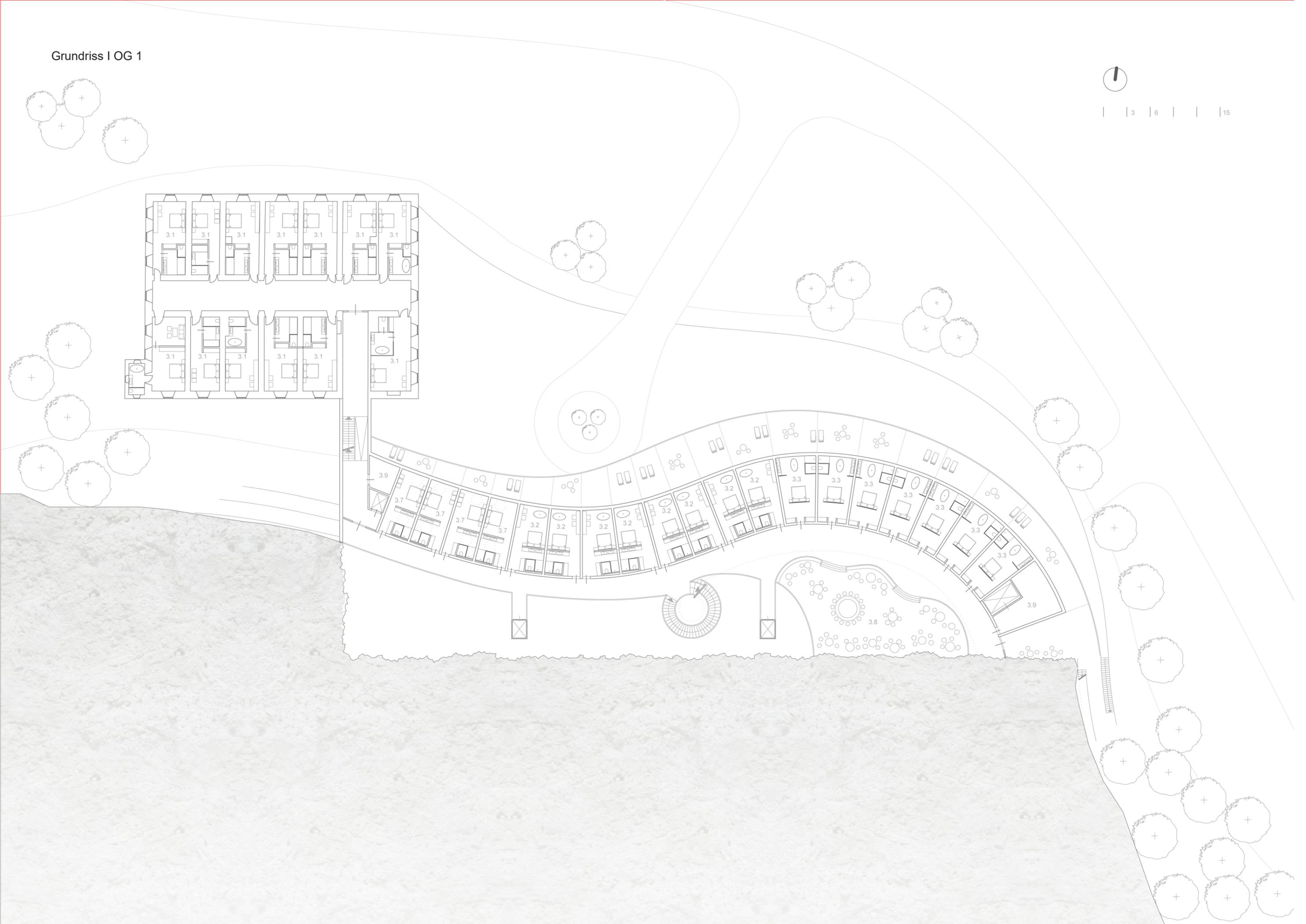
Empfangsbereich		
1.1	Eingang	35 m ²
1.2	Rezeption	60 m ²
1.3	Lobby	450 m ²
1.4	Backoffice	35 m ²
1.5	Koferlager	36 m ²
1.6	WC Damen	9 m ²
1.7	WC Herren	9 m ²
1.8	WC Barrierefrei	6 m ²
1.9	Personalraum	35 m ²
1.10	Umkleide Damen	15 m ²
1.11	Umkleide Herren	15 m ²
Verwaltung		
1.12	Leitung	33 m ²
1.12	Leitung	33 m ²
1.13	Verwaltung	34 m ²
1.13	Verwaltung	34 m ²
1.14	Büro	35 m ²
1.14	Büro	36 m ²
1.14	Büro	40 m ²
1.15	Konferenzraum	37 m ²
1.16	Personalraum	32 m ²
1.17	WC	36 m ²
1.18	Lager Verwaltung	36 m ²
Wirtschaftsbereich		
2.8	Serverraum	38 m ²
2.9	Technik	38 m ²
Restaurant		
4.1	Sitzbereich	470 m ²
4.2	Buffet	36 m ²
4.3	Außenbereich	480 m ²
WC Restaurant		
4.4	WC Damen	23 m ²
4.5	WC Herren	19 m ²
4.6	WC Barrierefrei	8 m ²
Küche		
4.7	Kalte Küche	26 m ²
4.8	Warme Küche	26 m ²
4.9	Speisenausgabe	16 m ²
4.10	Gemüsevorbereitung	12 m ²
4.11	Fleischvorbereitung	12 m ²
4.12	Bäckerei	12 m ²
4.13	Spülküche	12 m ²
Warenlager		
4.14	Geschirrlager	12 m ²
4.15	Kühlraum	11 m ²
4.16	Gefrierraum	11 m ²
4.17	Gemüselager	11 m ²
4.18	Lebensmittellager	11 m ²
4.19	Speiseabfälle	9 m ²
Personal		
4.20	Personalraum	52 m ²
4.21	Umkleide Damen	15 m ²
4.22	Umkleide Herren	15 m ²
4.23	Büro Küchenchef	11 m ²



Grundriss OG 1

Hoteletage

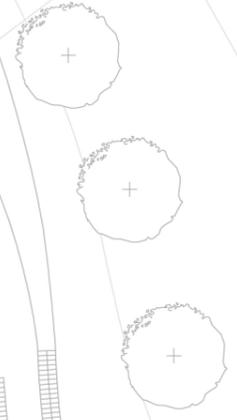
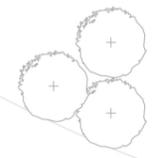
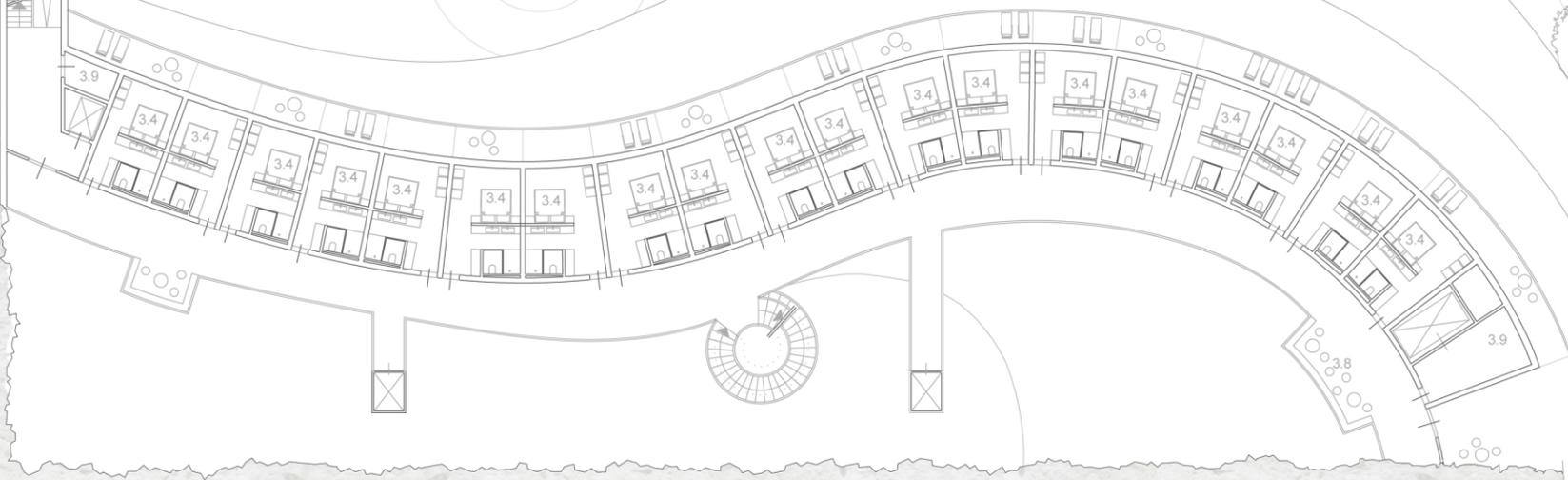
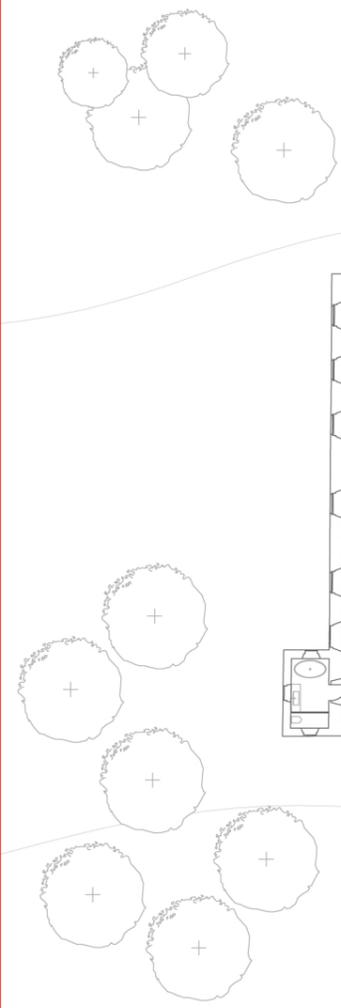
3.1	Suite im Bestand I 13 Stück	32-46 m ²
3.2	Doppelzimmer Typ 1 I 8 Stück	36 m ²
3.3	Doppelzimmer Typ 2 I 7 Stück	37 m ²
3.7	Barrierefreies Zimmer I 4 Stück	36 m ²
3.8	Aufenthaltsraum	180 m ²
3.9	Putzraum	35 m ²
3.9	Putzraum	13 m ²



Grundriss OG 2

Hoteletage

3.1	Suite im Bestand I 13 Stück	33 - 48 m ²
3.5	Doppelzimmer Typ 4 I 19 Stück	28 m ²
3.8	Aufenthaltsraum	9 m ²
3.8	Aufenthaltsraum	12 m ²
3.9	Putzraum	27 m ²
3.9	Putzraum	7 m ²



Grundriss OG 3

Spa und Wellnessbereich

6.1	Anmeldung Empfang	23 m ²
6.2	Umkleide Herren	16 m ²
6.3	Duschen Herren	14 m ²
6.4	WC Herren	6 m ²
6.5	Umkleide Damen	16 m ²
6.6	Duschen Damen	14 m ²
6.7	WC Damen	6 m ²
6.8	Schwimmbad	245 m ²
6.9	Schwimmbecken	60 m ²
6.10	Ruheraum	60 m ²
6.12	Dampfbad	26 m ²
6.13	Sauna	16 m ²
6.14	Infrarotkabine	10 m ²
6.15	Kräutersauna	16 m ²
6.16	Finnische Sauna	16 m ²
6.17	Whirlpool	12 m ²
6.18	Abkühlraum	16 m ²
6.19	Massage	62 m ²
6.20	Solarium	14 m ²
6.21	Putzraum	12 m ²

Hoteletage

3.5	Doppelzimmer Typ 4 5 Stück	40 m ²
3.6	Suite 3 Stück	60 m ²
3.8	Aufenthaltsraum	14 m ²
3.8	Aufenthaltsraum	9 m ²
3.9	Putzraum	13 m ²



Grundriss OG 4

Wellnessbereich

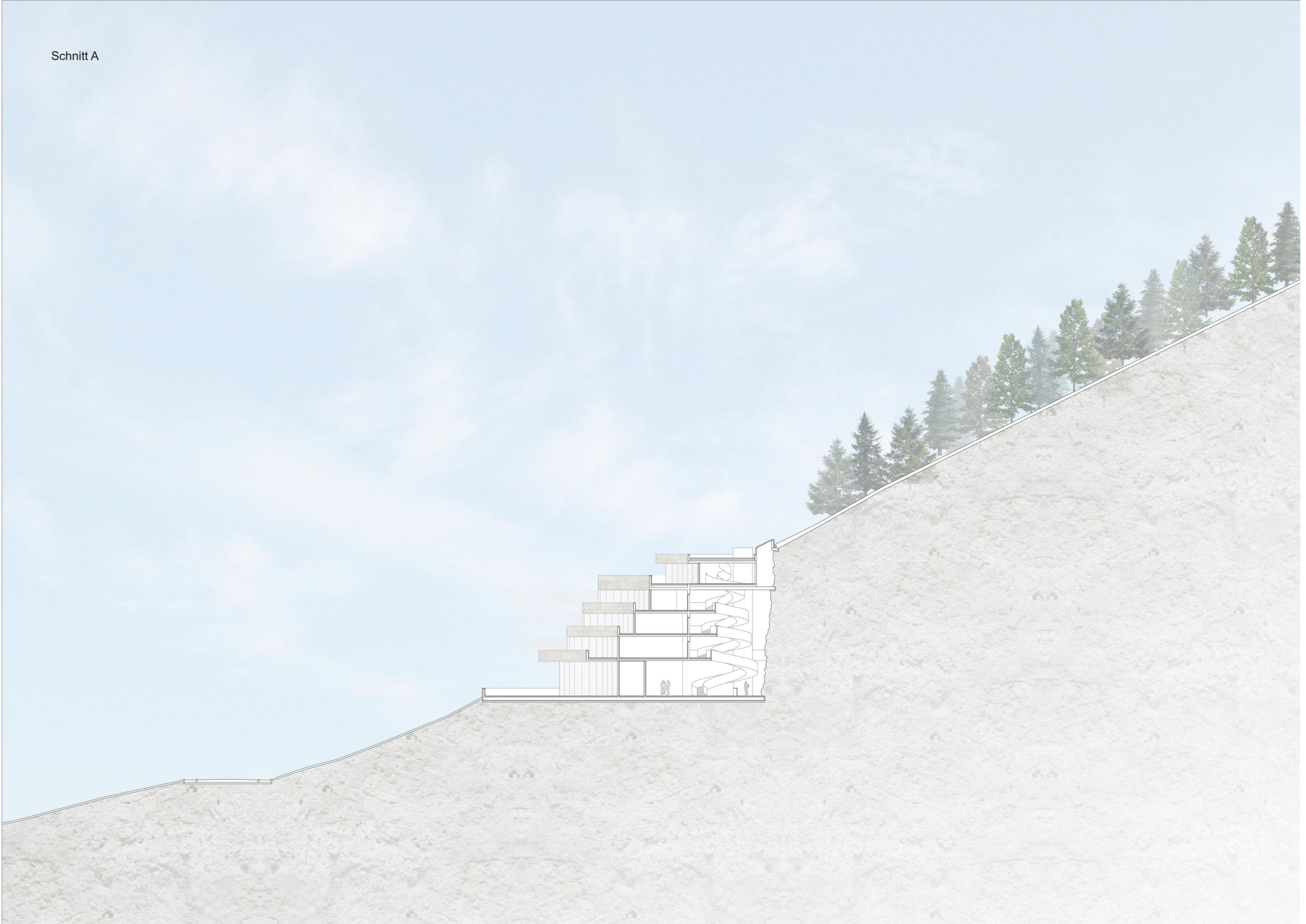
6.11	Galerie	120 m ²
------	---------	--------------------

Skybar

5.1	Sitzbereich	252 m ²
5.2	Außenbereich	350 m ²
5.3	WC Damen	18 m ²
5.4	WC Herren	18 m ²
5.5	WC Barrierefrei	6 m ²



Schnitt A



Schnitt B



Schnitt C



Ansicht I Nord



Ansicht | Ost



Ansicht I Nord



Ansicht I Ost



Ansicht I West









Hotelzimmer Typologie

Hotelzimmer

Das Hotelzimmer ist ein komplexer Raum, in dem sich verschiedene Prozesse abspielen. Es muss verschiedene Funktionen wie Wohnen, Schlafen, Essen und Arbeiten erfüllen, und dem Gast einen ruhigen und ungestörten Aufenthalt ermöglichen.

Das Hotelzimmer ist der Fokuspunkt, um den sich die restlichen Funktionen entwickeln. Die Planung und Gestaltung der Zimmer prägen stark das Erscheinungsbild des Hotels.

Standardmäßig sind Hotelzimmer als Doppelzimmer konzipiert mit einem abgetrennten Sanitärbereich. Sie sind auf Wirtschaftlichkeit und Funktionalität abgestimmt. Meist wird das Standardzimmer mehrfach multipliziert und am Grundriss angeordnet.

In letzten Jahren ist es zu alternativen Raumtypen gekommen, bei denen die Sanitäreinheit in das Zimmer integriert wird, wodurch ein einheitlicher Raum geschaffen wird.

Dimensionierung und Ausstattung

Die Planung der Hotelzimmer unterliegt keinen verbindlichen Richtlinien, doch es gelten Mindestgrößen für die Raummaße. Der Entwurf der Hotelzimmer wird durch den Gesamtentwurf, die gewünschten Hotelkategorie, die Zielgruppe und die Möblierung und Ausstattung definiert. Die Hotelkategorisierung unterliegt einem Punktesystem, das durch einen Kriterienkatalog definiert wird.

Um eine Fünf Sterne Kategorisierung zu erfüllen, müssen die Zimmer eine Mindestgröße von 30m² haben, Doppelbetten von mindestens 180x200cm, Vollverdunkelungsmöglichkeit, Kleiderschränke, eine Sitzgelegenheit pro Bett, eine freie Arbeitsfläche von mindestens 0,5m², angemessene Beleuchtung, Ablagemöglichkeit am Bett, Kofferablage, einen zeitgemäßen Fernseher, Telefon, WC, Badewanne oder Dusche, Waschbecken und Spiegel.²⁴

Zimmertypen Salzamthotel

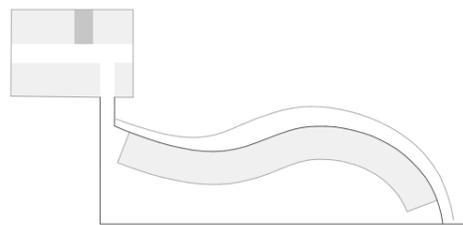
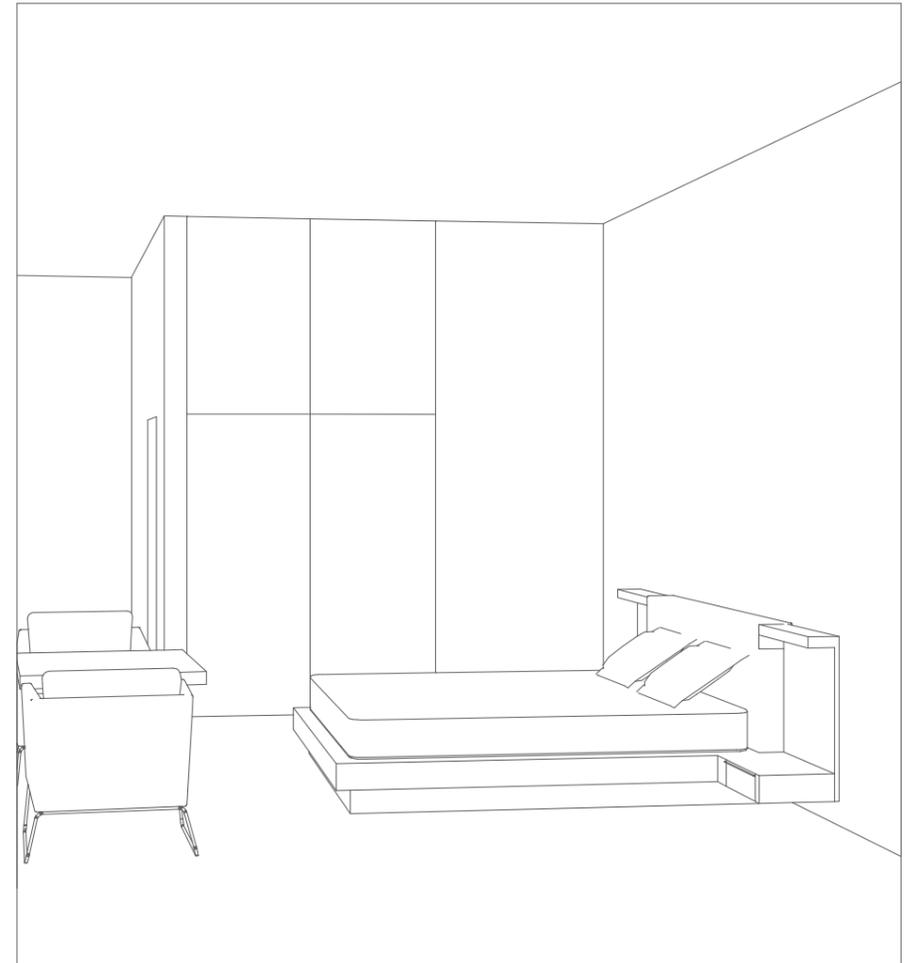
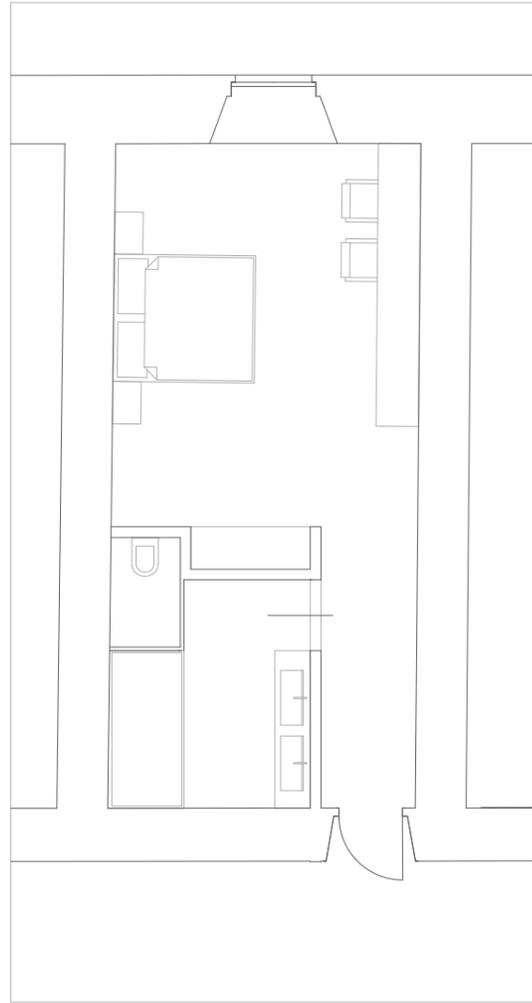
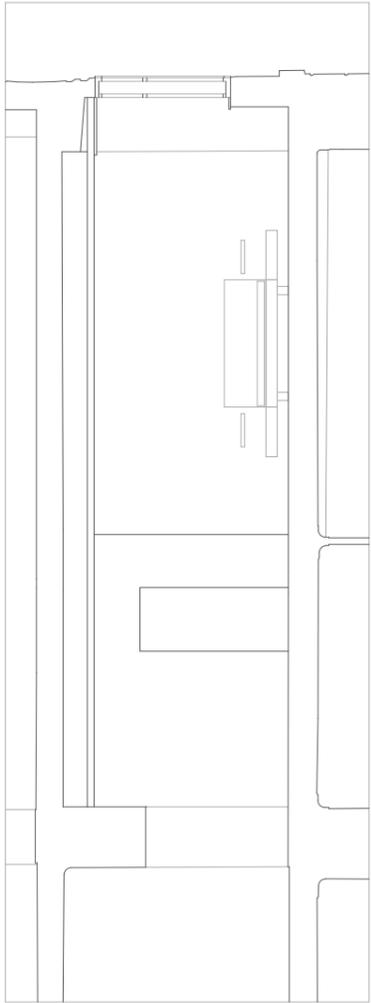
Die Gebäudeform, die den Höhenlinien folgt, und eine wellenartige Form aufweist, beeinflusst auch die Zimmergeometrie. Die Zimmer fächern sich auf und jedes hat eine einzigartige, positionsabhängige Geometrie. Obwohl die Zimmer unterschiedlich sind, sieht der Entwurf sechs Zimmertypen vor, die sich den jeweiligen Geometrien leicht anpassen. Die Raumtiefen sind von dem jeweiligen Geschoss abhängig, da sich die oberen Geschosse immer um zwei Meter hinter die unteren treten.

Das Gebäude folgt den Höhenlinien und ist auf den Hallstätter See ausgerichtet, wodurch sich die Zimmer von Nordosten, über Norden und Nordwesten fächern. Der Ausblick auf den Hallstätter See ist ein zentrales Designelement und wird durch geschoßhohe Glaselemente inszeniert. Die Zimmer werden durch die Glaswand belichtet. Jedes Zimmer hat auch eine Terrasse, die durch das Öffnen der Glaswand zu einer Verlängerung des Wohnraumes wird.

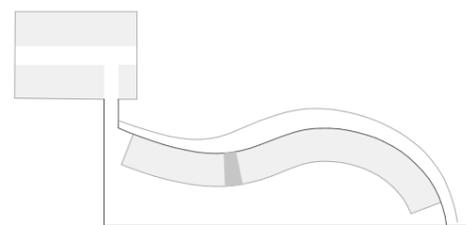
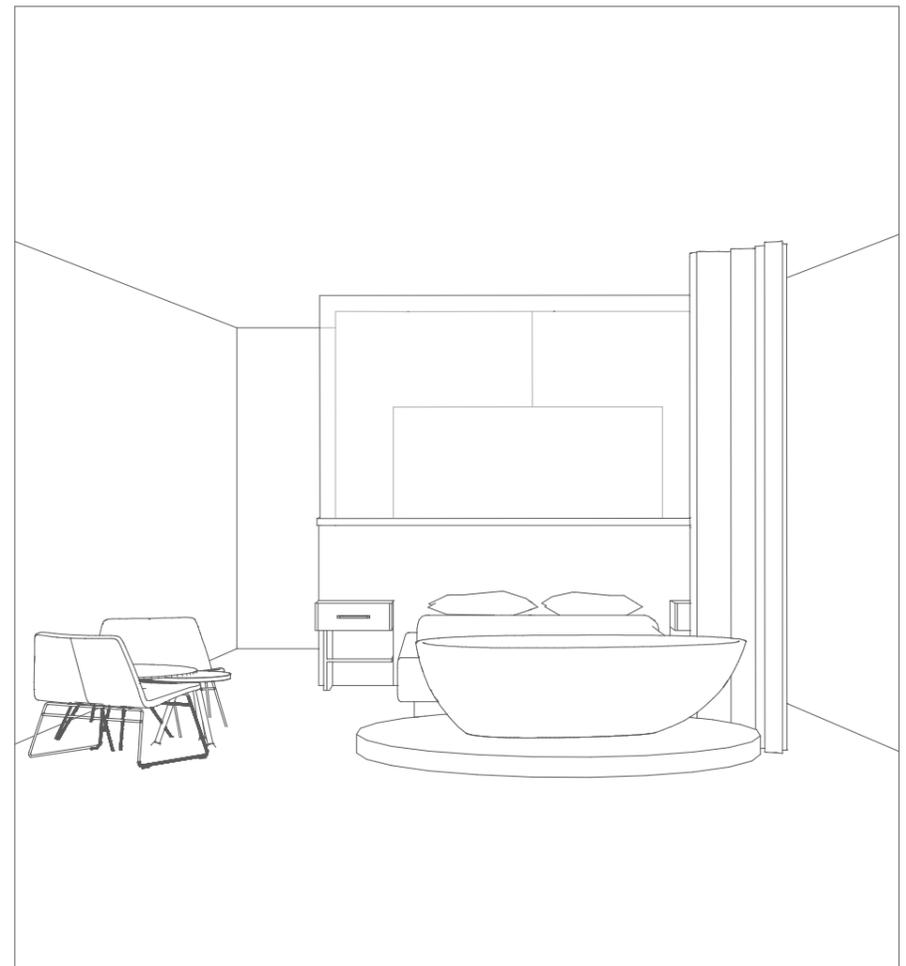
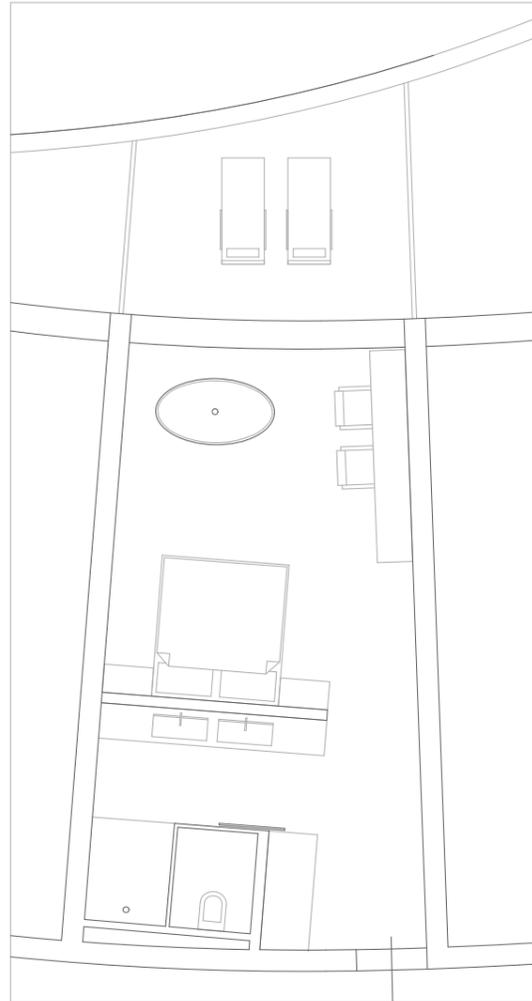
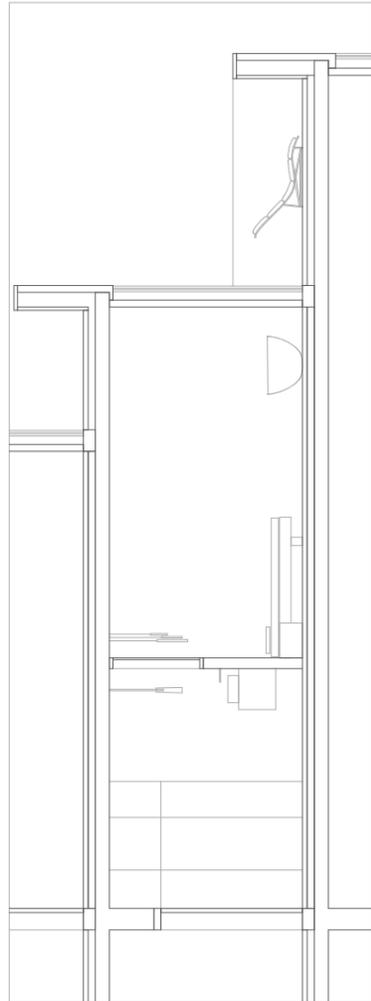
Die Sanitäreinheiten sind als offene Raumelemente konzipiert, womit ein einheitlicher Wohnraum entsteht. Die Position der Sanitäreinheit schlägt eine eigene Linie, die sich von der Fassade zur hinteren Wand bewegt.

Der Genius Loci spiegelt sich in der Materialität wieder – Stein und Holz dominieren die Innengestaltung. Licht, Raum, Ausblick und Material bilden eine Einheit, die die spezifische Lage widerspiegelt und eine ausdrucksvolle Architektur bildet.

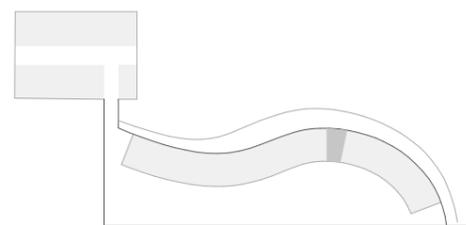
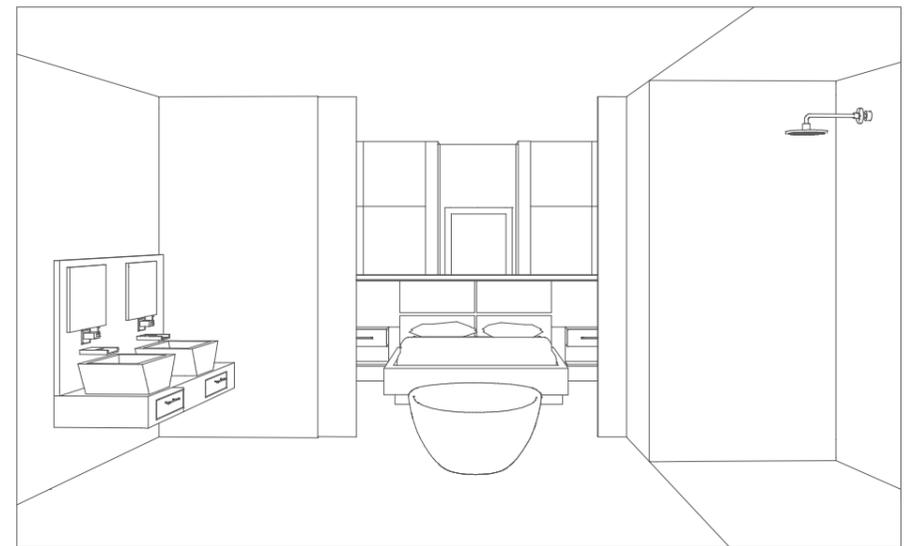
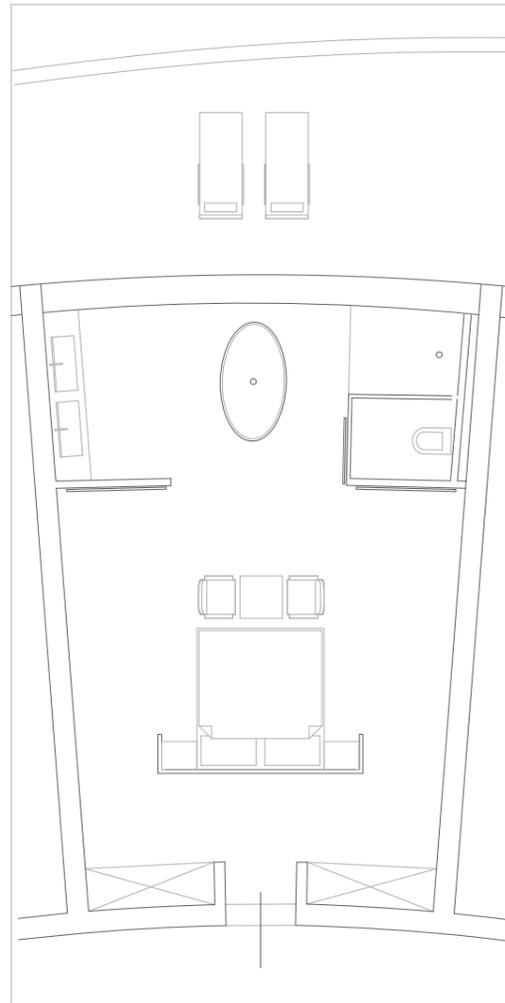
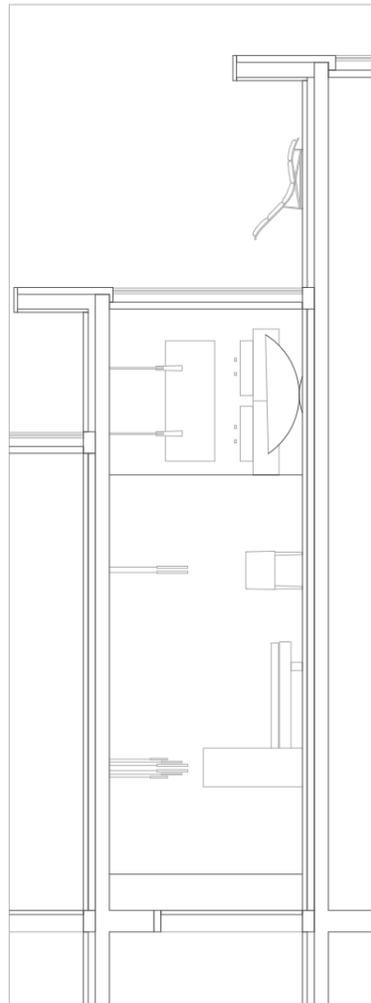
Zimmer im Bestand



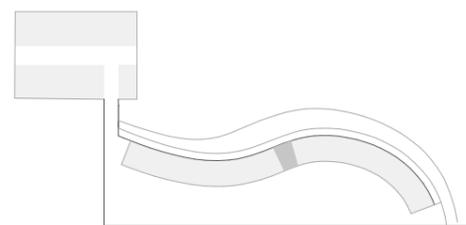
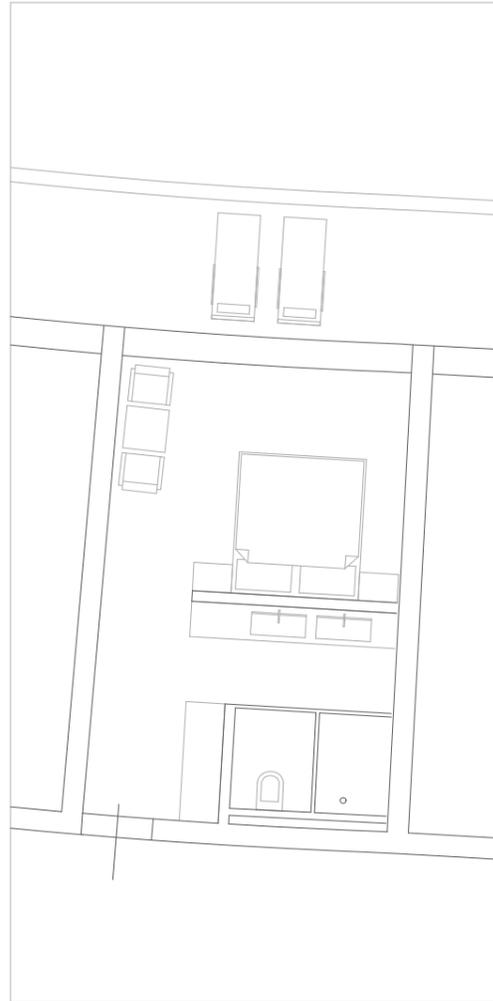
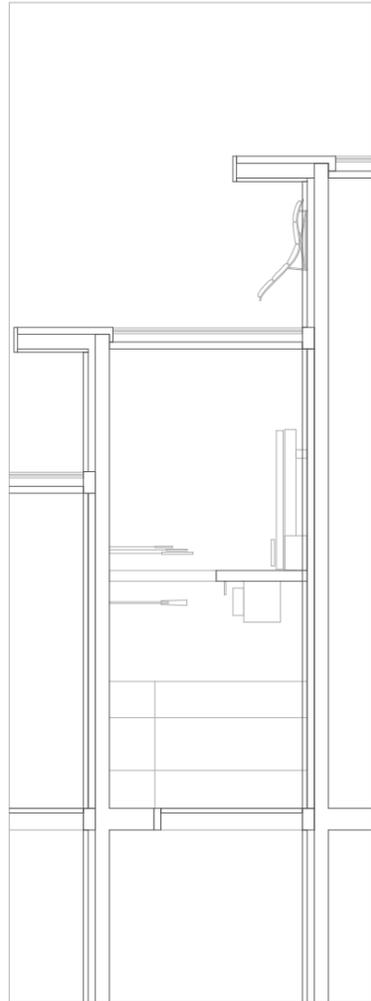
OG 1 Doppelzimmertyp 1



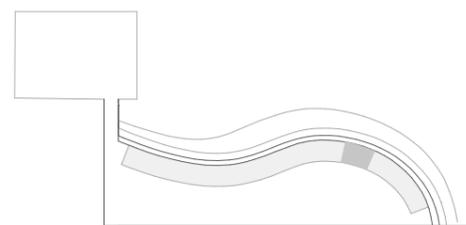
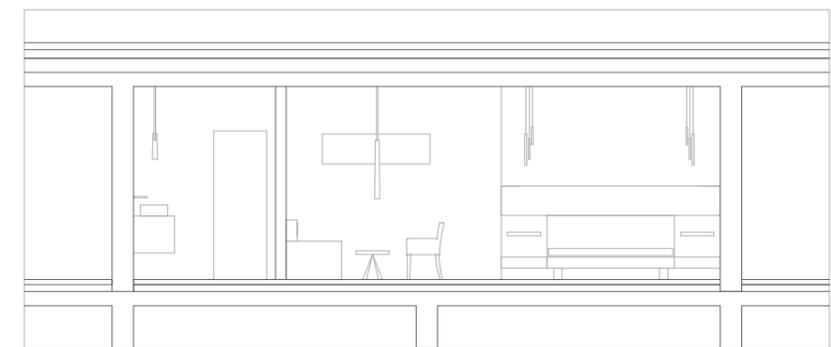
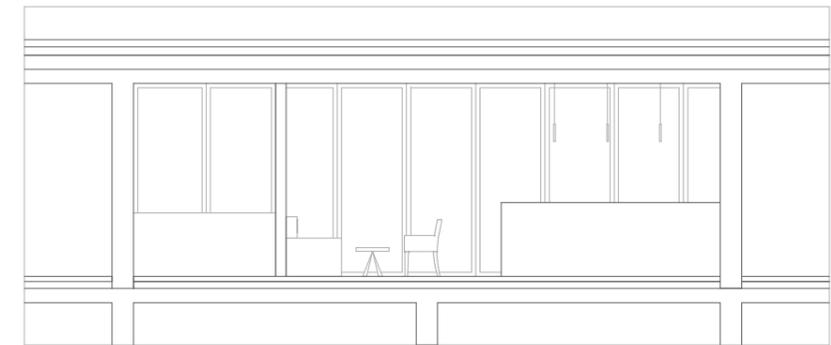
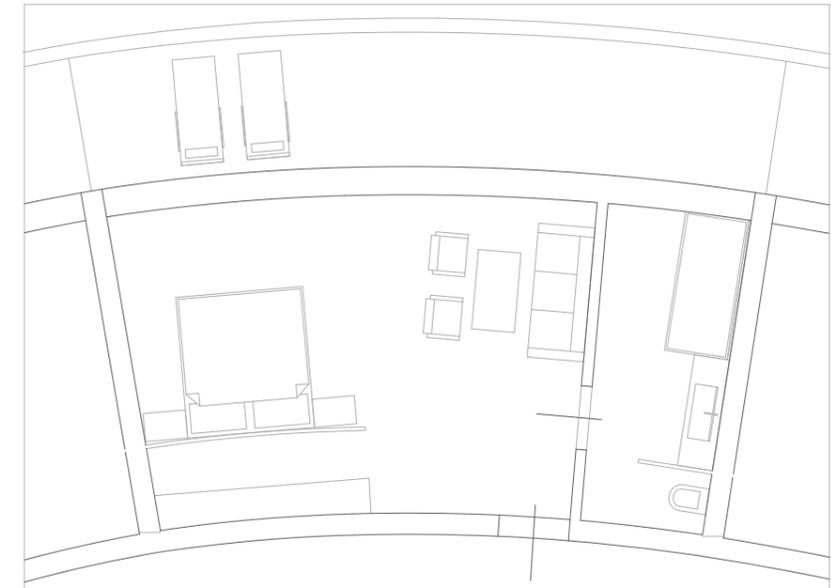
OG 1 Doppelzimmertyp 2

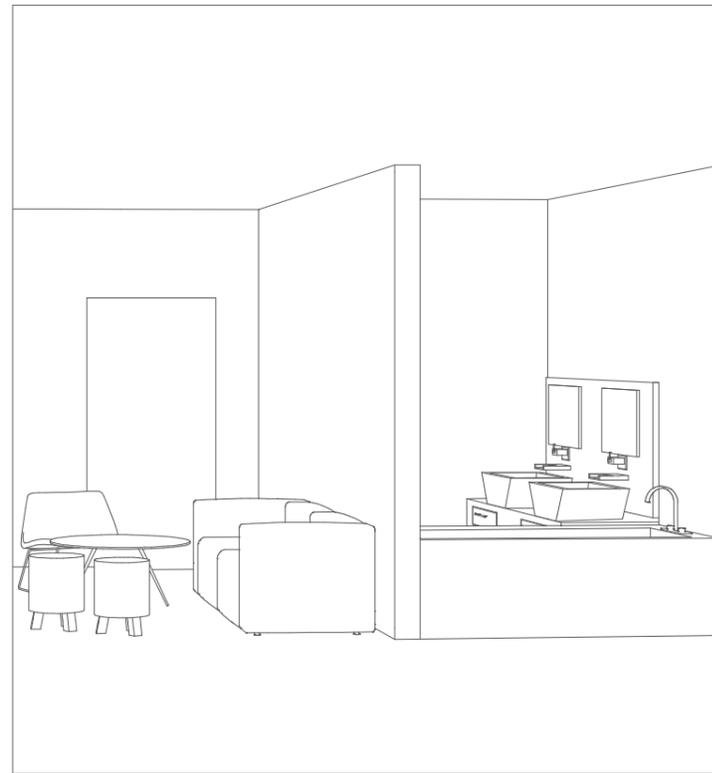
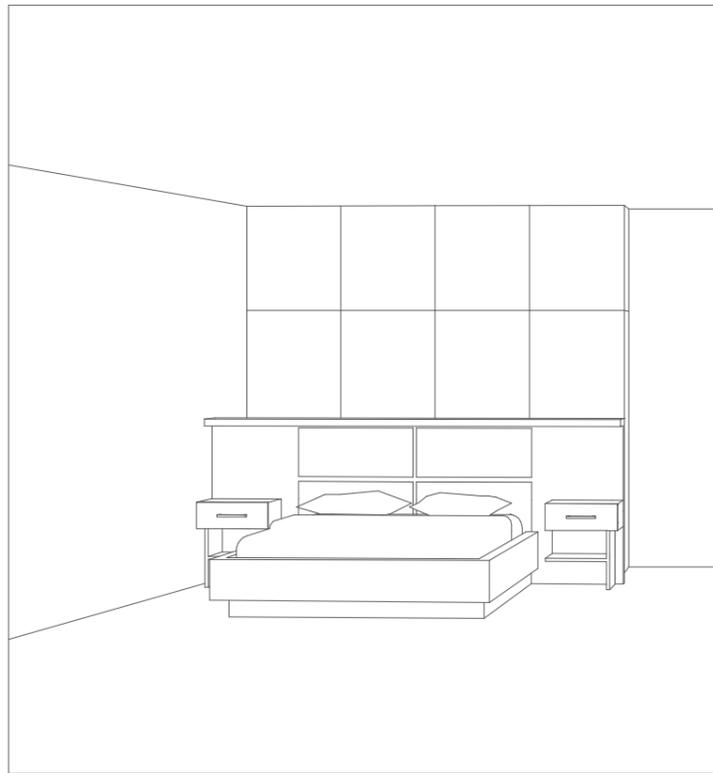


OG 2 Doppelzimmertyp 3

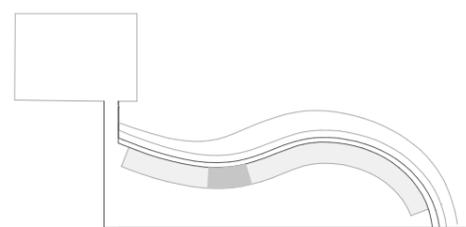
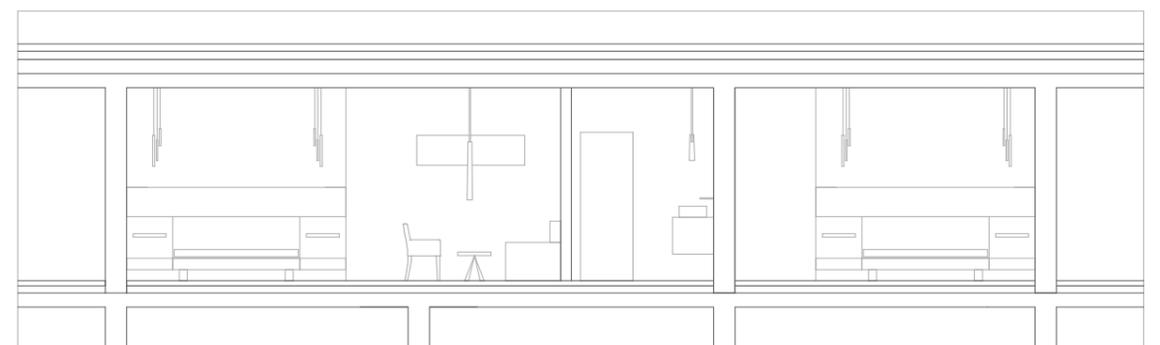


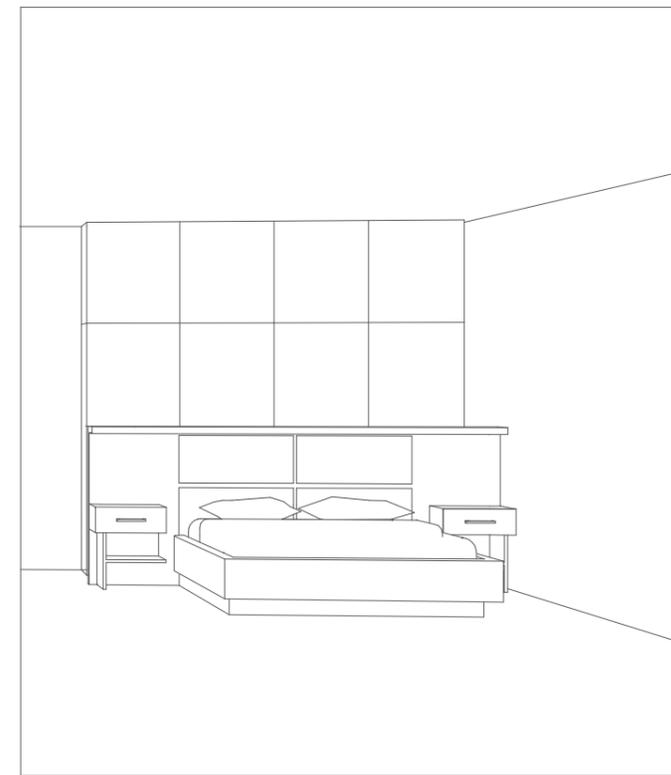
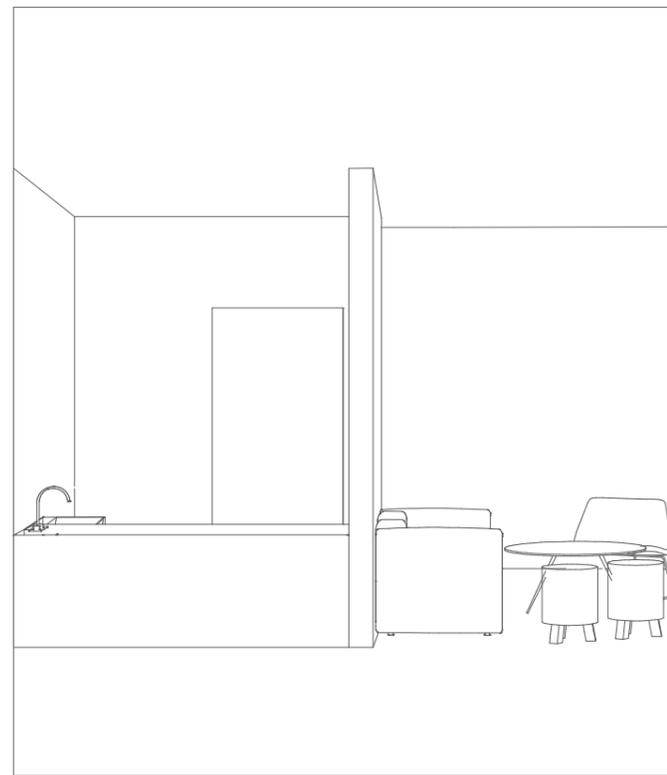
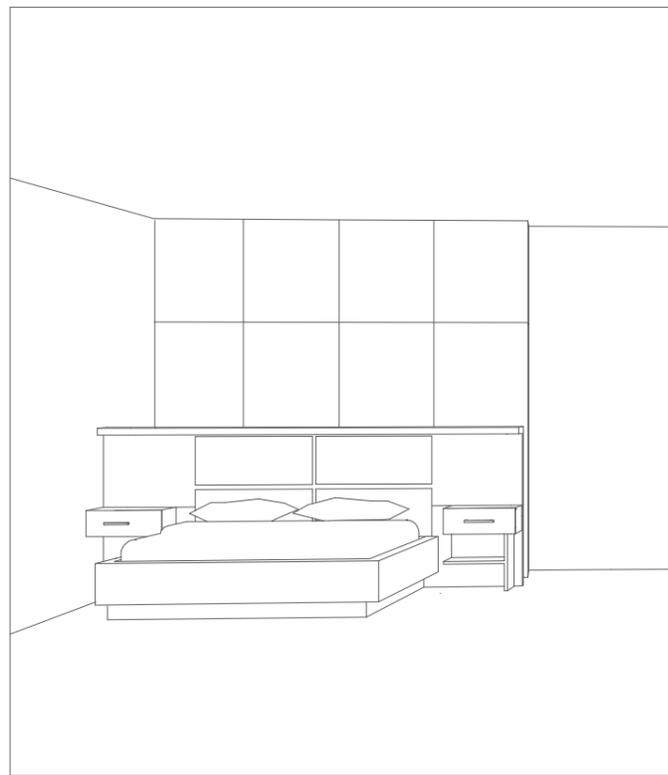
OG 3 Doppelzimmertyp 4





OG 3 Suite





Literaturverzeichnis

Auslobung Wettbewerb Hotel Salzamt in Hallstatt, Hallstatt 2016

Eckhard, M/Stöllner, T/Udolph, J: Hallstatt. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA). 2. Auflage. Band 13, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1999, 432–446

Erich, R: Die Baudenkmäler des Salinenwesens in Österreich, Diss TH Wien, 1972, 30-38

Fachverband Hotellerie in der Wirtschaftskammer Österreich (Hg.): Kriterienkatalog 2015 - 2020, Wien 2015

Hempel, A: Südtirols schönste Hotels, Wien Bozen 2009, 35

Hrausky, A.: Hotel Sotelia, Online unter: <https://www.nextroom.at/building.php?id=28969> (Stand 10.01.2017.)

Igl, R.: Hallstatt in der Römerzeit, Online unter: <http://www.nhm-wien.ac.at/hallstatt/fundort/romer> (Stand:17.10.2016.)

Knirsch, J.: Hotels. Planen und Gestalten, Leinfelden Echterdingen 1992

Kowarik, K./Reschreiter, H: Hallstatt in der Steinzeit, Online unter: <http://www.nhm-wien.ac.at/hallstatt/fundort/jungsteinzeit> (Stand:17.10.2016.)

Kowarik, K./Löw, C./ Reschreiter, H.: Hallstatt in der Bronzezeit, Online unter: <http://www.nhm-wien.ac.at/hallstatt/fundort/bronzezeit>

Kirig, A/Rauch, C/ Wenzel, E: Greenomics: Wie die grüne Lifestyle Märkte und Konsumenten verändert, München 2008, 194 (Stand:17.10.2016.)

Löw, C./Reschreiter, H: Die Hallstattzeit, Online unter: <http://www.nhm-wien.ac.at/hallstatt/fundort/hallstattzeit> (Stand:17.10.2016.)

Löw, C./Ruß, D./Reschreiter, H.: Hallstatt im Früh- und Hochmittelalter, Online unter: <http://www.nhm-wien.ac.at/hallstatt/fundort/fruhmittelalter> (Stand:17.10.2016.)

Nuefert, E: Neufert. Bauentwurfslehre, Wiesbaden 2012

Pechlaner, H Hg: Regionale Baukultur als Erfolgsfaktor im Tourismus, Wien 2009 29-36

Urstöger, H. J: Hallstatt von 1311 bis heute, Online unter: http://www.nhm-wien.ac.at/hallstatt/fundort/von_1311_bis_heute (Stand:17.10.2016.)
<http://www.hallstatt.net/ueber-hallstatt/weltkulturerbe/> (Stand:17.10.2016.)

o.A: Hotel Sotelia, Online unter <http://www.archdaily.com/63310/sotelia-hotel-enota> (Stand 10.01.2017.)

o.A: Cube Savognin, Online unter: <http://www.archipendium.com/architektur/cube-savognin/> (Stand 10.01.2017.)

o.A: Hallstatt Dachstein. Salzkammergut Kulturlandschaft, Online unter: <http://whc.unesco.org/en/list/806> (Stand:17.10.2016.)

Homepage Hallstatt, Online unter: <http://www.hallstatt.net/ueber-hallstatt/weltkulturerbe/> (Stand:17.10.2016.)

Homepage Museum Hallstatt, Online unter: <http://www.museum-hallstatt.at/rundgang.html> (Stand:17.10.2016.)

<https://divisare.com/projects/229068-enota-miran-kambic-hotel-sotelia> (Stand 10.01.2017.)

Homepage Baumschlager Eberle Architekten, Online unter: <http://www.baumschlager-eberle.com/en/projects/chronological/details-of-project/project/hotel-cube-savognin.html> (Stand 10.01.2017.)

Homepage Cube Hotel, Online unter: <http://www.cube-hotels.com/de/cube/design> (Stand 10.01.2017.)

Homepage Pergola Residence, Online unter: <http://www.pergola-residence.it/architektur.html> (Stand 10.01.2017.)

Abbildungsverzeichnis

Hallstatt Panorama I Foto: Maida Hodzic

Blick auf die Hallstätter Altstadt I Foto: Maida Hodzic

Blick auf die Hallstätter Altstadt I Foto: Maida Hodzic

Hallstätter See Panorama I Foto: Maida Hodzic

Amtshaus der Salinen I https://commons.wikimedia.org/wiki/File:AT-17110_Wohnhaus,_Amtshaus_der_Salinen_02.jpg (Stand: 20.11.2016.)

Amsthaus der Salinen I https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hallstatt_Amtshaus_der_Salinen.jpg (Stand: 20.11.2016.)

Amsthaus der Salinen I <https://www.meinbezirk.at/salzkammergut/wirtschaft/das-alte-salinen-amtshaus-soll-in-das-hotel-salzamt-verwandelt-werden-baubeginn-laut-plan-in-zwei-monaten-m5986808,868965.html> (Stand: 20.11.2016.)

Hotel Sotelia, Fassadendetail I Foto: Miran Kambic

Hotel Sotelia, Grundrisse I <http://www.archdaily.com/63310/sotelia-hotel-enota/5009258a28ba0d27a7001aaf-sotelia-hotel-enota-ground-floor-plan> (Stand: 06.01.2017.)

Hotel Sotelia I Foto: Miran Kambic

Hotel Sotelia I Foto: Miran Kambic

Hotel Sotelia I Foto: Miran Kambic

Cube Hotel Savognin, Fassadendetail I Foto: Baumschlager Hutter

Cube Hotel Savognin, Grundriss I Foto: Baumschlager Hutter

Cube Hotel Savognin, I Foto: Baumschlager Hutter

Pergola Residence, Eingang I <http://www.pergola-residence.it/en/architecture.html> (Stand 10.01.2017.)

Pergola Residence, I <http://www.pergola-residence.it/en/architecture.html> (Stand 10.01.2017.)

Pergola Residence, I <http://www.pergola-residence.it/en/architecture.html> (Stand 10.01.2017.)

Blick auf Hallstatt I Foto: Maida Hodzic